

Festschrift



75 *Jahre Lutheriden-Vereinigung e.V.*

Festveranstaltung am 8. September 2001 in Erfurt



*Ein Familienverein der nachweislichen Nachkommen
D. Martin Luthers und seiner Katharina,
sowie der Geschwister von M.L.*



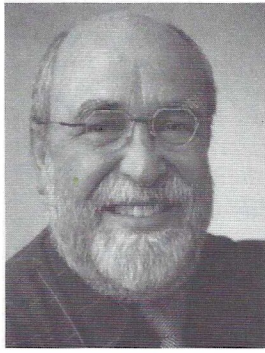
Bild oben: Das erste von Pastor Otto Sartorius organisierte Lutheriden-Treffen am 13./14. Juni 1925 in Erfurt. Anlässlich dieser Zusammenkunft wurde von den Teilnehmern einstimmig der Wunsch laut, eine Familienvereinigung zu gründen.

Bild unten: Der Vorstand im März 2001. Von links: Martin Eichler, Werner Sartorius Vorsitzender, Henriette Rossner, Emil Damm, Susanne Wirth, Irene Scholvin Ehrenvorsitzende, Heinrich Streffer. Im kleinen Bild unten links: Wolfgang Liebehenschel.



*Titelbild:
„Luther musiziert im Kreise seiner Familie“, Gemälde von G. A. Spangenberg, 1866 .*

Grußwort



Herzlich willkommen in Erfurt, der Landeshauptstadt Thüringens, 500 Jahre nach der Immatrikulation Martin Luthers an der alma mater erfordiensis!

Das "fruchtbare Bethlehem", wie Luther unsere Stadt nannte, ist reich an Stätten, die auf das Wirken Ihres berühmten Vorfahren hinweisen: Die Universität, an der er zunächst die Sieben Freien Künste studierte; das Augustinerkloster, in das er 1505 eintrat und in dessen Kirche er auf der Grabplatte des Husgegners Johannes Zachariae das Mönchsgelübde ablegte; der Dom, in dem er 1507 die Priesterweihe erhielt; die Kaufmannskirche und die Barfüßerkirche, in denen er predigte; der Ort, an dem das berühmte Gewitter den heimkehrenden Studenten überraschte; das Gasthaus "Hohe Lilie", wo er inkognito disputierte - dies alles ist den Erfurtern, und nicht nur den evangelischen, teuer.

Bei diesem ausgeprägten "Lutherbewusstsein" können Sie gewiss sein, dass es die interessierte Erfurter Öffentlichkeit sehr freut, dass Sie zu einer Jubiläumstagung an den Ort der Gründung ihrer Vereinigung zurückkehren.

Krieg und Zeiten der Vernachlässigung sind in diesen 75 Jahren nicht spurlos an unserer Stadt vorbeigegangen, aber überall regt sich deutlich sichtbar der Wille zur Bewahrung des Alten und zum Aufbruch.

Ihre Tagungsstätte, das Augustinerkloster, kann geradezu als ein Sinnbild für beides gelten.

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen und allen, die Sie als Gäste ihres Treffens begrüßen, einen angenehmen und anregenden Aufenthalt in unserer Stadt. Möge Ihr Treffen dazu beitragen, Ihre Gemeinschaft weiter zu festigen und ihre weltweiten Kontakte auszubauen!

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Manfred O. Ruge'.

Manfred O. Ruge
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Erfurt

Grußwort



„Den achtbaren, hochgelehrten, ehrbaren und fürsichtigen Weitgereisten und an würdiger Stätte zum Convent Versammelten: Gnade und Friede in Christo Jesu, liebe Herren und Freunde.“

Soweit ein Gruß vom großen Martinus an alle seine Nachkommen, die sich zum 75 jährigen Bestehen ihres Familienbundes im Augustinerkloster zu Erfurt zusammenfinden. Mit wohlwollendem Schmunzeln sitzt Ihr Stammvater unter Ihnen und ein liebevolles Erinnern wärmt sein Herz:

Ja, mit den Zöpfen begann es. „Im Bette, wenn er erwacht, sieht er ein Paar Zöpfe neben sich liegen, die er vorhin nicht sah. Wenn er über Tisch sitzt, so gedenkt er: Vorhin warst du allein, nun aber bist du selbander.“

Zu Ihrem Treffen hier bei uns im neurenovierten Augustinerkloster wünsche ich Ihnen das Staunen und die Freude über das lutherische „Selbander“: Dieselben zu sein und doch anders bleiben zu dürfen, eben ‚selbander‘ als Familie zu leben.

Möge aus diesem Treffen eine gute Tradition werden, denn wer gehört mehr ins Augustinerkloster als die Familie von Katharina und Martinus?

Herzlich Willkommen und eine gute und segensreiche Zeit allen Lutheriden!

E. Begrich
Elfriede Begrich
Pröpstin zu Erfurt-Nordhausen

Grußwort



Liebe Luthererwandte,

unsere Lutheriden-Vereinigung wird 75 Jahre alt – das ist ein Grund für Freude und Dankbarkeit, denke ich! Freude darüber, dass alle Stürme, Höhen und Tiefen der vergangenen 75 Jahre überstanden sind, Dank der Treue und dem Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Mitglieder. Ein wenig stolz auf unseren großen Ahnherrn D. Martin Luther zu sein, mag da eine Rolle gespielt haben.

In einer Zeit, in der viele Leitbilder verblassen und viele Menschen glauben, nur auf sich selbst hören zu müssen, ist es gut und hilfreich, auf einen so bedeutenden Vorfahren blicken zu können. „Sind wir seiner würdig?“ müssen wir uns da fragen. Ohne seine immense Bedeutung erlangen zu wollen, sollten wir uns an seiner Geradlinigkeit, Standhaftigkeit und vor allem an seinem unerschütterlichen Glauben ein Beispiel nehmen. Ich bin überzeugt davon, dass der Glaube uns Menschen hilft.

Dankbarkeit empfinde ich vor allem dafür, dass sich immer wieder Menschen zu unserer Vereinigung bekannt haben, trotz aller äußeren Widrigkeiten. Dankbar bin ich auch all denen, die sich immer wieder bereit finden, ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen. Neben der Arbeit und den unvermeidlichen Kosten macht dieser Einsatz aber auch große Freude, bereichert das Leben und schafft persönliche Verbundenheit.

Ich weiß, wovon ich spreche. Bin ich doch seit 45 Jahren Mitglied und in all den Jahren zu verschiedenen Aufgaben herangezogen worden. Als Vorsitzende 1989 – 1994 habe ich den Fortbestand der Vereinigung entscheidend mit sichern helfen dürfen.

Möge unsere Lutheriden-Vereinigung e.V. weiter wachsen, blühen und gedeihen! Das wünsche ich mir und Ihnen allen zu unserem 75jährigen Fest.

Ihre

Irene Scholvin, Ehrenvorsitzende
(14. Generation nach D. Martin Luther)

Grußwort



Liebe Lutherverwandte,
heute feiern wir 75 Jahre Lutheriden-Vereinigung e.V.
Was bedeuten eigentlich 75 Jahre?

- ❖ Für einen Mathematiker nur eine Zahl.
- ❖ Für ein Kind eine unglaublich lange, noch nicht überschaubare oder definierbare Zeitspanne.
- ❖ Für unsere älteren Mitbürger ein ganzes Leben.
- ❖ Für einen Historiker drei Generationen.
- ❖ Für die Geschichte eine Winzigkeit.
- ❖ Für uns Lutheriden sind 75 Jahre eine lange und bewegte Geschichte, in der viel geschehen ist.

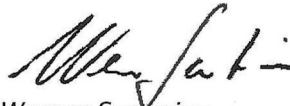
Deshalb haben wir auch in einer separaten Chronik die gesamten 75 Jahre in Bild und Schrift festgehalten.

Eine ganz besondere Freude ist, dass wir zu diesem Fest so viele Gäste und Mitglieder begrüßen dürfen.

Ich bedanke mich recht herzlich beim Oberbürgermeister von Erfurt und den vielen Organisatoren und Helfern, ohne die dieses Fest nicht möglich gewesen wäre.

Nun wünsche ich Ihnen und allen Festteilnehmern ein erlebnisreiches und erinnerungswürdiges Fest.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'W. Sartorius'.

Werner Sartorius
Vorsitzender
Lutheriden-Vereinigung e.V.

Die Gründung der Lutheriden-Vereinigung

Die Vorgeschichte ist in der Ahnenforschung begründet.

Die Geschichte der Familie Luther ist natürlich in erster Linie auf das Wirken und Leben Martin Luthers mit seiner Katharina, der „Lutherin“, begründet. Diese Geschichte, die Familie und seine Entwicklung über die Jahrhunderte zu erforschen, hat Tradition und ist ein weites Feld.

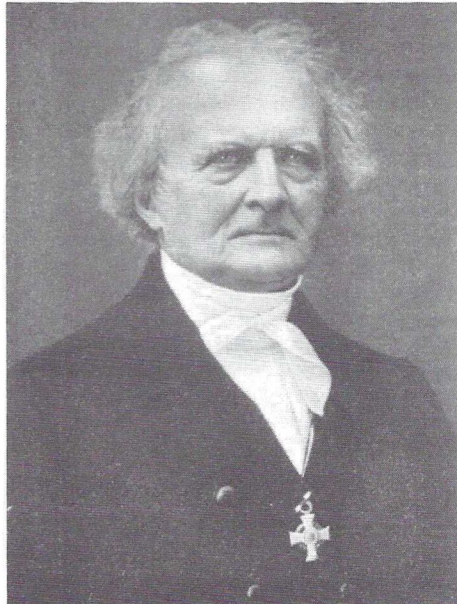
Schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte der damalige Rektor des Hochfürstlichen Gymnasiums zu Güstrow, Mag. David Richter, kein Nachkomme des Reformators, eine GENEALOGIE LUTHERORUM über LUTHERS FAMILIE UND JETZIGE POSTERITÄT 1733 veröffentlicht. Dieses im Oktavformat an die 800 Seiten umfassende Werk, das auch Bilder aus der Familie Luther enthält, ist für jene Zeit eine beachtliche Forschungsleistung gewesen und für lange Jahrzehnte eine besondere Quelle für alle die, die sich in besonderer Weise mit dem Haus Luther beschäftigt haben.



Zwei Jahrzehnte danach gab der junge, 34 jährige Pfarrer Friedrich Sigismund Keil aus Burkhartshain bei Wurzen in Sachsen seine HISTORISCHE NACHRICHT VON DEM GESCHLECHT UND DEN NACHKOMMEN D. MARTIN LUTHERS heraus. Pfarrer Keil (1717 – 1765) war ein Enkel von Johann Martin Luther II und Sohn der Tochter Katharina Sabina Luther verh. Keil (1693-1758). Er war jahrelang Vorleser bei seinem blinden Großvater. 1764 veröffentlicht er eine weitere Schrift mit dem Titel: D. MARTIN LUTHERS MERKWÜRDIGEN LEBENSUMSTÄNDE. Nach dem frühen Tod dieses ersten „Lutheriden“, der sich mit Nachdruck der Luther-Familienforschung gewidmet hat, ruhte die Forschung jahrzehntelang, um erst im Blick auf das 300 jährige Gedenken des Sterbetages des Ahnherrn aufs Neue lebhaft in Gang zu kommen.

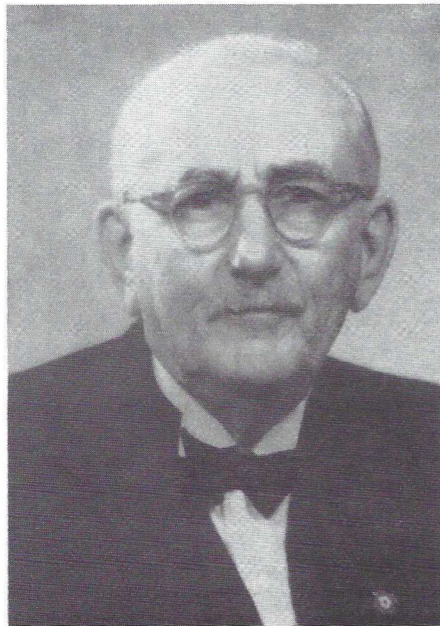
Der Rektor des Leipziger Nikolaigymnasiums, seit 1826 Professor der klassischen Philologie an der Universität und Mitbegründer der Luther-Stiftung in Leipzig im Jahre 1846, Professor Dr. Karl Friedrich August Nobbe hat „zur Vervollständigung der Lutherischen Genealogie“, wie er es nannte, seinen STAMMBAUM DER FAMILIE D. MARTIN LUTHER zum Druck gebracht. Prof. Nobbe war der Großvater von unserem späteren Vorsitzenden Pastor Martin Clasen. Diesem gedruckten Stammbaum, u.a. mit dem Bilde eines überaus verzweigten und weit verästelten Baumes versehenen Buches, ließ Prof. Nobbe (Bild nächste Seite) als Achtzigjähriger im Jahr 1871, zum 25 jährigen Bestehen der Luther-Stiftung zu Leipzig, sein

weiteres GENEALOGISCHES HAUSBUCH DER NACHKOMMEN DES D. MARTIN LUTHER folgen. Hatten doch die 1846 bekannten 207 Nachkommen des Reformators in dem verflossenen Vierteljahrhundert an Zahl weiter zugenommen.



Prof. Dr. Karl Friedrich August Nobbe
(1791 – 1878)

Vorarbeiten des 18. und 19. Jahrhunderts haben die Luther-Familienforschung in Fluß gebracht. Es war Pastor Martin Clasen vorbehalten, den nächsten Schritt zu tun. Er forschte ganz gezielt nach Luther-Nachkommen in Schleswig-Holstein. Anlass war das bevorstehende 400-jährige Reformationsjubiläum im Jahr 1917. Pastor Clasen hat hier die bestehenden Ergebnisse für diesen speziellen regionalen Bereich erfolgreich ergänzen können. Pastor Clasen (im Bild rechts oben) ist Mitbegründer und der erste Vorsitzende des im Jahr 1926 gegründeten Familienverbandes, der Lutheriden-Vereinigung.



Pastor Martin Clasen
(1882 – 1962)

Der Enkel von Professor Dr. Nobbe.

Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte sich der aus Walpernhain in Thüringen stammende Pastor Otto Sartorius mit der Familienforschung. Er trug insbesondere alle Daten seiner eigenen Familie und Vorfahren zusammen. Bei diesen Recherchen ist er automatisch auf die Arbeiten von Prof. Dr. Nobbe gestossen, darin vertiefte er sich genauso wie in 25 Ordner der Luther-Stiftung in Leipzig. Er trug alles zusammen dessen er habhaft werden konnte. So führte er auch eine umfassende Korrespondenz mit anderen Pastoren, mit Kirchenämtern und Behörden, studierte Kirchenakten und besuchte Archive in den verschiedensten Städten. Pastor Otto Sartorius, ein Forscher von seltener Unermüdlichkeit und manchem erlebtem Forscherglück. Es hat ihn bis zum Tode nicht losgelassen.



Pastor Otto Hugo Sartorius
(1864 -1947)

Pastor Otto Sartorius war Initiator und entscheidender Mitbegründer unserer Lutheriden-Vereinigung 1926 in Eisenach. Er lud Anfang 1925 etwa 80 ihm bekannte Luther-Nachkommen ein und es kamen viele am 13./14. Juni 1925 nach Erfurt. Dort trug er seine bisherigen Ergebnisse in groben Zügen vor und machte den Vorschlag zur Gründung einer Familienvereinigung. Die Teilnehmer baten Pastor Sartorius einstimmig, nicht nur die Vorbereitungen für eine Gründung zu treffen, sondern auch das Nachkommenbuch zu erstellen. Es wurde verabredet, dass für 1926 ein Familientreffen nach Eisenach einbe-

rufen werden soll. Dabei sollten dann die notwendigen Entscheidungen getroffen werden.

Am 12./13. Juni 1926 war es dann soweit. Die Luther-Nachkommen trafen sich in Eisenach, verabschiedeten eine Satzung und entschieden sich für den von Prof. Karl Nobbe bereits gewählten Begriff Lutheriden. Damit war die Lutheriden-Vereinigung gegründet. Vorsitzender wurde Pastor Martin Clasen, Schriftführer Pastor Otto Sartorius und für die Kasse Anna Stieler von Heydekampf zuständig. Die Eintragung des Vereins wurde beim Amtsgericht in Eisenach beantragt und am 15. Juli 1926 im Vereinsregister unter der Nr. 106 am Thüringer Amtsgericht durch Amtsgerichtsrat Henßge eingetragen. Damit war der Familienverband rechtsgültig besiegelt:

Lutheriden-Vereinigung e.V.

Im Bild unten: die Teilnehmer am zweiten Lutheriden-Familiientag im Hof der Wartburg in Eisenach am 12.6.1926



RÜHMLICH, CHRISTLICH, AUCH TRÖSTLICH IST,

DASS MAN ZU KEINER ZEIT VERGISST

DER ALTEN LIEBEN VORFAHREN,

DIE VOR UNS IN DEM LEBEN WAREN.

Otto Sartorius
1926

Unter diesem Motto stand nun die weitere Arbeit des Vorstandes der Lutheriden-Vereinigung e.V. Die Familienforschung der Luther-Nachkommen stand dabei gemäß der gültigen Satzung im Mittelpunkt des Geschehens. Die Erkenntnisse den Mitgliedern und Interessierten zu vermitteln, war ein erklärtes Ziel von Anfang an.



So entwickelte Pastor Sartorius das Familienblatt, in dem alle Nachrichten verbreitet wurden und auch Mitglieder ihre Beiträge einbringen konnten. Es wurde ein eigenständiger Titelpopfentworfen der bis heute noch Bestand hat (siehe Bild oben). Ein Medium, das in allen 75 Jahren erschienen ist.

Dieses Familienblatt wird nach ihrem Erscheinen jedem Mitglied zugeschickt. Eine weitere wichtige Unterlage aller Lutheriden ist natürlich das Standardwerk von Pastor Otto Sartorius, das bereits in Eisenach am Familientag im Jahr 1926 vorgestellt wurde:

NACHKOMMENSCHAFT LUTHERS
IN VIER JAHRHUNDERTEN

Hierin können nun alle Nachkommen ihre Abstammungs-Linien verfolgen. Dieses Buch der Luther-Familien ist durch die Weiterführung des Diakon Ludwig Schmidt 1960 in einer zweiten, ergänzten Auflage neu erschienen. Der Titel: 'AHNEN UND ENKEL'. Darüber hinaus hat Diakon Schmidt in akribischer Kleinarbeit und viel Zeitaufwand dann auch die Seitenverwandten, die Nachkommen der Geschwister von Martin Luther, zusammengestellt. Dieses Buch erschien 1984 unter dem Titel:

LUTHERS SEITENVERWANDTE

Im Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Gessner in Neustadt an der Aisch/Bayern.

Die Bearbeitung der Genealogie obliegt derzeit Friedel Damm aus Stahnsdorf bei Berlin. Sie hat dieses Grundwerk in den letzten Jahren regelmäßig ergänzt und vervollständigt. Damit erfolgt eine und dazu neue, noch umfassendere Ausgabe. Die Lutheriden können sich darauf freuen.

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer

Thüringisches Amtsgericht Eisenach – die Eintragung
Eintragung ins Vereinsregister am 12. Juni 1926.

Wilm. 6. J. d. 53/26
Großherzogth. Sachs. Amtsgericht.

Lipnau, den 14. Jun 1926.

Es erschienen,

1. Herr Martin Glaser aus
Hainfeld (Johann),
2. Herr Otto Lohmann aus
Hainfeld (Johann)

Gegenwärtig

1. Die Anmeldung ist der Verwaltungsbehörde
mitzuteilen da Befähigung zum Empfang
einer Eintragung mit der Bezeichnung
„Eintragung zum Vereinsregister“
2. ...

Dem Richter – Gericht – bekannt.

Die Persönlichkeit der erschienenen
wurde durch Vorlage ihres Ausweises
festgestellt

Die Beschlüsse erklären.

– Ich bin – der Vorstand des unter

Lutherischen Vereinigung

in Lipnau
bestehenden Vereins.

Hierüber
den 12. Juni 1926
in Lipnau

1. B. 4. Eintragung einer Eintragung der Eintragung ins Vereinsregister (§ 11 B.G.B.)

und bestragen:
von Hunsin
in ~~Erweiterung des Umfangs~~ in das Verzeichnis
hier eingetragen.

*Verwaltungsgericht, genehmigt und unterschrieben,
gezeichnet:*

Kyke Martin Olsen
aus Krimfals 7. Juli 1926

Otto Pastorius Jäger
zu Saubelshausen
H. Stamm, München

Kreiser

Justizobersekretär.

Wiesbaden
Eing. 15. JUN. 1926
Abt.

Thür. Amtsgericht VI.
-Registergericht-

Eisenach, den 15. Juni 1926.

An

den Herrn Stadtdirektor

hier



nach § 61 S.B.

[Signature]
Antegetatsrat.

EINGEGANGEN
21 JUN. 1926
FÜR AMTSGERICHT
EISENACH.

Can per Jm. ...
...
...
...
...
Der Stadtdirektor.
...

Niederschrift

Geschehen zu Eisenach

im Hotel Zimmermann am Karlsplatz, 12. Juni 1926

Zur Feier eines zweiten Familientages der Nachkommen D. Martin Luthers
versammelten sich heute folgende Personen:

1. Martin Clasen, Pastor zu Reinfeld in Holstein
2. Otto Sartorius, Pastor zu Dankelshausen Kr. Hann.Münden
3. Kurt Schede, Kaufmann in Hamburg
4. Martin Schweingel, Rektor in Magdeburg
5. Carl Clasen, Kaufmann in Hamburg
6. Robert Schweingel, Lehrer in Wieskau
7. Johannes Hofmann, Gärtner in Gotha
8. Johannes Schweingel, Kaufmann in Mühlhausen i.Th.

Sie erklärten:

Wir beschließen die Gründung eines Vereins der Luthernachkommen mit
folgender Satzung. (Es folgt der Text der Satzung)

Die Teilnehmer bestätigten diese Niederschrift und die Satzung
gegenüber dem Thüringischen Amtsgericht in Eisenach mit ihrer
Unterschrift:

Eisenach, d. 12. Juni 1926

1. *Martin Clasen, Pastor zu Reinfeld i. Holst.*

2. *Otto Sartorius, Pastor zu Dankelshausen.*

3. *Kurt Schede Kaufmann
in Hamburg.*

4. *Martin Schweingel, Rektor zu Magdeburg.*

5. *Carl Clasen Kaufmann i. Hamburg*

6. *Robert Schweingel Lehrer in Wieskau*

7. *Johannes Hofmann Gärtner in Gotha.*

Aufgaben des Vorstandes Damals – heute – morgen.

In den nächsten Zeilen versuche ich zu schildern, wie sich die Aufgaben des Vorstands von damals zu heute verändert haben und wie es vielleicht in der Zukunft sein wird. Vielleicht ist das Thema AUFGABEN DES VORSTANDS verfehlt, da die Aufgaben immer unverändert sind.

Der Vorstand muss entsprechend der Satzung, den Wünschen
MITGLIEDER GERECHT WERDEN.

Aber die Mittel, wie man dies heute erreicht, haben sich grundsätzlich verändert und werden in Zukunft noch mehr verändern, ganz besonders in Benutzung neuer Kommunikationstechnologien. Nachdem die Welt mathematisch gleich groß geblieben ist, jedoch die Transportmittel wesentlich effizienter geworden sind, ist die Welt für uns Bürger geschrumpft. Dies bedeutet, dass wir bei unseren Vorstandssitzungen und Familientagen die Erreichbarkeit nicht in dem Maße mehr berücksichtigen müssen, wie es früher war. Die wichtigste Veränderung von damals zu heute
- sind die Themen -
die uns beschäftigen.



Anlässlich einer Vorstandssitzung am 16. Mai 1998. in Miltenberg: v.re. Eichler, Liebehenschel, Sartorius, Fr. Wirth, Fr. Liebehenschel. Sitzend: Dr. Wirth Fr. Streffer und Fr. Sartorius.

In den letzten 75 Jahren waren ohne jegliche Diskussion die Themen der 2. Weltkrieg (der fast alle Tätigkeiten der Lutheriden zum Erliegen brachte) und die Trennung von Ost und West. Heute beschäftigt uns Ausländerhass und Integration von anderen Nationalitäten in unserer Gesellschaftsordnung.



Vorstandssitzung im Hause Rossner, Zeitz am 13. März 1999. Wir sehen v.li.: Heinrich Streffer, Nevenka Sartorius, Werner Sartorius, Susanne Wirth, Henriette Rossner und Emil Damm.

Auch der christliche Glaube und die Kirche erhalten in unserer modernen Gesellschaft einen neuen Wert und wir wissen heute noch nicht, wo uns der Weg hinführen wird. Aber meine Hoffnung ist und bleibt, dass auch die Lutheriden-Vereinigung e.V.

- ❖ unabhängig von Ereignissen eine Familienvereinigung bleibt
- ❖ auch noch in 75 Jahren eine Berechtigung hat
- ❖ sind die Anzahl der Mitglieder noch erhöht und
- ❖ die Familie weiterhin im Zentrum unserer Gesellschaftsordnung steht.

Werner Sartorius, Tuttlingen
Vorsitzender
Lutheriden-Vereinigung e.V.

Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung e.V. 75 Jahre Führung in den verschiedenen Epochen.

Der Vorstand der Lutheriden-Vereinigung e.V. besteht gemäss der Satzung, bereits 1926 festgelegt, aus mindestens 3, höchstens 7 Mitgliedern. Heute sind besetzt: der Vorsitzende, Schriftführer, Schatzmeister und 4 Beisitzer. Die Mitglieder des Vorstandes sind ehrenamtlich tätig und erhalten nur einen minimalen Sach-Kostenersatz. Die Wahlen finden in der Regel alle 3 Jahre anlässlich der Mitgliederversammlungen statt. Die mehrmalige Wiederwahl ist möglich.



Pastor Otto Hugo Sartorius (1864-1947) Nachkommen-Linie: M.L. - Johann Martin Luther II - Kieritz - Schede - Sartorius, XI Generation. Genealoge, Initiator und Mitbegründer der Lutheriden-Vereinigung, Schriftführer von 1926 - 1946. Im Bild seine Familie 1923: seine Frau Charlotte geb. Grosch, die 4 Kinder Otto, Paul, Hans und Maria. Pastor Sartorius hat sich um die Familienforschung der Luther verdient gemacht. Er ist Verfasser des 1926 erschienenen Buches: NACHKOMMENSCHAFT LUTHERS IN VIER JAHRHUNDERTEN., Ist Schöpfer des Familienblattes der Vereinigung, das er in vielen Ausgaben gestaltet, mit interessanten Beiträgen und umfassenden Forschungsergebnissen bereichert hat.

Vorstandssitzungen finden nach Bedarf, in der Regel 2 mal im Jahr statt, und das an unterschiedlichen Orten in unserem Land.

Derzeit sind im Vorstand tätig:
Werner Sartorius, Vorsitzender
Heinrich Streffer, Schriftführer
Emil Damm, Schatzmeister
Susanne Wirth, Beisitzer
Martin Eichler, Beisitzer
Wolfgang Liebehenschel, Beisitzer
Henriette Rossner, Beisitzer
Irene Scholvin, Ehrenvorsitzende



Pastor Carl Martin Clasen (1882 - 1962) Nachkommen-Linie: M.L. -Johann Martin Luther II - Keil - Nobbe - Clasen, XI-Generation. Genealoge, Mitbegründer und der 1. Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung e.V. von 1926 - 1960, Ehrenvorsitzender ab 1960. Inhaber des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Im Bild: Pastor Clasen mit seiner Frau Anna Margarete Wilhelmine Meyer, im Jahr 1944 in Reinfeld/Holstein.

Pastor Otto Sartorius und Pastor Martin Clasen sind bisher die herausragenden Persönlichkeiten in der Vereinigung gewesen.



Hans Arthur Stieler von Heydekampf
(1913 – 1998) Nachkommen-Linie:
M.:L. - Margarete seine Tochter - von
Kunheim - von Saucken - von Tettau -
von Seyburg - von Wegnern - von
Heydekampf, XIV Generation.
Schatzmeister 1948 – 1960, Vor-
sitzender von 1960 – 1987, ab 1987
Ehrenvorsitzender. Im Bild oben mit
seiner Frau Martha Luise geb. Schilling.

Hans Peter Werner
(geb. 1944)
In der Mitgliederversammlung am
23. Mai 1987 in Fulda zum Vor-
sitzenden gewählt und mit Wirkung
vom 9. September 1987 zurückgetreten.



Irene Scholvin geb. Ziemer
(geb. 1927) Nachkommen-Linie: M.L. -
Johann Ernst Luther - Teubner - Ruppe
- Pörsch/Persch - Roßner - Jacobi -
Auwers-Ziemer-Scholvin, XIV Generation.
Beisitzerin im Vorstand 1960 – 1989,
Vorsitzende 1989 – 1994, danach
Ehrenvorsitzende. Im Bild mit ihrer
Mutter, Heide Ziemer geb.von Auwers.



Emil Damm
(geb. 1937) Nachkommen-Linie: Bruder
des Vaters von M.L. - Klein Hans/Möhra
- Johann David Luther - Bodesheim -
Damm.

Bankangestellter seit 1969, Vorruhe-
stand ab 1.4.1997, seit 2000 Rentner.
Vorsitzender 1987 – 1989, Schatz-
meister ab 1991 bis heute.
Im Bild mit seiner Frau Friedel, die für die
Vereinigung die Genealogie betreibt.

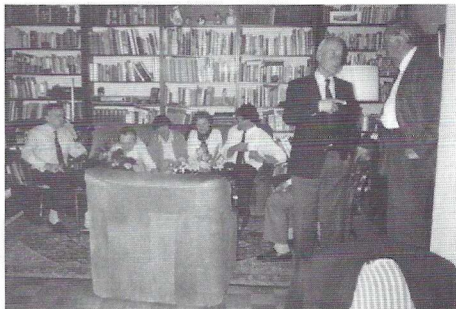
Er ist im Vorstand neben der Kasse
verantwortlich für die Lutheriden
Bibliothek in Zeitz, kümmert sich um
den Kontakt und die Inhalte.



Werner Sartorius
(geb. 1941) Nachkommen-Linie: wie
der Großonkel Pastor Otto Sartorius.
Hauptgeschäftsführer in der Produktion
medizintechnischer Artikel.
Schatzmeister ab 1989, Schriftführer
ab 1991, Vorsitzender ab 1994 bis
heute amtierend. Im Bild mit seiner
Frau Nevenka im Jahr 1998 in Zeitz.

Aus der Arbeit des Vorstandes unserer Vereinigung Ein Ehrenamt, das Einsatzbereitschaft und Kreativität fordert.

Der amtierende Vorstand, von den Mitgliedern gewählt, hat als Leitlinie für seine Aufgaben, zum einen die Vorgaben aus der Satzung zu erfüllen, andererseits sind aber die Erfordernisse der jeweiligen Zeit im Interesse der Mitglieder anzupassen und zu beachten. So entstehen Gestaltungsspielräume, die er auch nutzt. Es geht dem Vorstand vordergründig nicht um die Aufarbeitung der religiösen, der christlichen Lehren unseres Ahnherrn Martin Luther, des Reformators. Ziel ist immer die Familie, den Familienverband zu fördern, Erfahrungen auszutauschen, zu berichten, den Mitgliedern Familiennachrichten zu vermitteln und gegenüber den interessierten Mitmenschen die Nachkommenschaft als Ganzes nach außen zu vertreten.



Eine Vorstandssitzung in dem Hause Scholvin in Hildesheim 1990.

In regelmäßigen Vorstandssitzungen, im Normalfall zweimal im Jahr, werden die anstehenden Fragen eingebracht, sehr ausführlich diskutiert, Lösungen gesucht, Ergebnisse formuliert und Aufgaben an die einzelnen Vorstände übertragen. Kernbereiche sind dabei Fragen und Anträge von Mitgliedern, Anträge auf Neuaufnahme

in die Vereinigung, die Familiennachrichten zu gestalten, Finanzfragen zu regeln, Veranstaltungen und Aktivitäten vorzubereiten und die Weiterentwicklung der Lutheriden-Bibliothek zu beraten. Dabei werden aber auch immer wieder Forschungsbereiche besprochen und gefördert, interessante, den Familienverband tangierende Themen und Veranstaltungen von außen eingebunden.



Sitzung im Hause Damm in Stahnsdorf bei Potsdam im Oktober 1995.

Vorstandssitzungen finden, bedingt durch die verschiedenen Wohnorte seiner Teilnehmer, an unterschiedlichen Orten, aber auch an Brennpunkten des Geschehens statt. Das bedeutet für alle nicht nur zusätzlichen Zeitaufwand für die Reisen, sondern auch eigenen,



Der Vorstand 1997 in Tuttlingen.

teils erheblichen Kosteneinsatz. Dabei lernen wir uns aber auch besser kennen, schnubbern bei dem einen oder anderen auch in die Familie hinein und entdecken teils andere, für uns neue Gegenden und Städte.

Über unserer Arbeit steht: „Die Familienvereinigung hat sich zwecks Pflege von Geist und Sinn des Reformators als Urvater konstituiert“. Die Brennpunkte in unserer Arbeit sind:

Regelmäßig das Familienblatt mit Inhalten gestalten, Themenplan erstellen, Nachrichten zusammentragen. Wir würden manchmal gerne mehr Beiträge von Mitgliedern einbinden wollen. Die Neuaufnahme von Mitgliedern vor dem Hintergrund der genealogischen Prüfung von Friedel Damm. Die Finanzen durch Emil Damm, unseren Schatzmeister, geordnet, gezielt und sparsam einsetzen. Dazu obliegt ihm die Aufgabe der Betreuung der Lutheriden-Bibliothek. Für die Organisation von Familientreffen oder Veranstaltungen ist die Erfahrung unseres Schriftführers Heinrich Streffer gefragt. Forschungsthemen, ein weites Feld, dem sich insbesondere Wolfgang Liebehenschel als Beisitzer widmet.

Den Familienzusammenhalt, mit der langjährigen Erfahrung aus den vielen Jahren der DDR, fördern, ein gern praktiziertes Thema von Susanne Wirth als Beisitzerin. Wenn es dann gilt religiöse Fragen zu klären, ist der Beisitzer Martin Eichler gefragt. Als Nachkomme der Zeitzer-Linie kümmert sich Henriette Rossner als Beisitzerin insbesondere um den Kontakt zu dieser großen Familie und der Stadt Zeitz.

Über all' dem „wacht“ unser Vorsitzender Werner Sartorius aus Tuttlingen, ein Großneffe des Mitbegründers und langjährigem Schriftführers der Vereinigung. Er sorgt für den Zusammenhalt, ein gutes Klima und Einhaltung der Vorgaben. Er repräsentiert die Lutheriden-Vereinigung nach außen.

Sitzungen des Vorstandes sind von intensiven Diskussionen, von dem Miteinander, von der Zusammenarbeit und einer engagierten Mitarbeit geprägt. Das gilt auch für unsere Ehrenvorsitzende Irene Scholvin, deren Rat und Erfahrung immer wieder gerne gehört wird.

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer

Der Vorstand mit Partnern zu Besuch am 18. Mai 1996 im Zeitzer Rathaus. Der Bürgermeister Jörg Stolper sitzend links. Die Leiterin der Stadtbibliothek Zeitz Sigrid Ritter, stehend rechts. Auf dem Bild fehlt unser Photograph und Schriftführer Heinrich Streffer.



Ahnenforschung heute – nur Computerarbeit?

Die Frage "Woher komme ich" hat mich schon früh beschäftigt. Meine Mutter trug den schönen Namen 'Alexandra Pischurka'. Auf meine Fragen erhielt ich dann die Antwort, dass ihre Vorfahren aus Bulgarien stammten. Das Familienstammbuch, welches im Dritten Reich jedermann zu führen hatte, kam nur bis zu ihrem Großvater, der in einem Dorf in Bulgarien geboren war. Darüber hinaus war keine Auskunft zu bekommen, weil das ganze Dorf in dem russisch-türkischen Krieg umgekommen war und nur eben jener Urgroßvater von mir überlebt hatte. Wäre er nicht ein berühmter bulgarischer Nationalschriftsteller geworden, wüßten wir vielleicht überhaupt nichts von ihm.

Mein Interesse an der eigenen Familiengeschichte erwachte erst wieder im Jahre 1981. Nach dem Tod meiner Schwiegermutter nahmen wir uns aus ihrem Nachlaß aus der damaligen DDR das Stammbuch mit. Dadurch wurde der "familiäre" Kontakt zur Luther-Familie hergestellt und mein 'Forscherdrang' ging in diese Richtung. Wie sah aber so etwas aus? Man schrieb an Pastoren in den Gemeinden, die man dem Stammbuch entnahm. Es dauerte lange, bis man eine Antwort bekam und mühsam baute man wie bei einem Puzzle ein Steinchen nach dem anderen zusammen. Hilfreich zum Anschluß finden waren vorhandene Arbeiten, so z.B. ab 1984 "Luthers Seitenverwandte" von Diakon Ludwig Schmidt oder der Kontakt zu anderen Familienforschern.

Mit den Daten, die ich erhalten hatte, ging ich dann auf einer Rolle Pergamentpapier daran, den

Stammbaum aufzubauen. Eine mühsame Arbeit, quer durch das Wohnzimmer! Nicht anders erging es sicherlich Pastor Otto Sartorius oder Diakon Ludwig Schmidt. Letzterer schreibt 1976 in einem Brief an Frau Scholvin zwecks Übergabe seiner Unterlagen folgendermaßen: "1936, also vor 40 Jahren, nahm ich in Lampertshaus bei einer Bibel- und Lutherausstellung, wo ich als Gemeindediakon 2 Jahre tätig war, und ich auch meine Frau von dort nahm, den ersten Kontakt mit der Lutheriden-Vereinigung auf. Ich bin 13 x mit dem gesamten Material und dem Archiv der Lutheriden-Vereinigung umgezogen." Und nun folgt die Aufstellung der Übergabe: "Der alte Lutheriden-Schrank mit den alten Büchern. Ferner 6 Karteikästen 40 cm lang. Ich lege eine grüne Karteikarte bei. 1 Leitz-Ordner für den Schriftwechsel und zwei kleine Ordner für die Nachträge zum Lutherbuch. 1 Stück für die Seiten 1 - 150 und der andere Ordner 151 bis zum Schluß...." Dann folgen Anweisungen, wie die Arbeit sinnvoll zu gestalten ist. Geschätzte Arbeitszeit: wöchentlich 1-2 Stunden.

ICH HABE GRÖßTE HOCHACHTUNG VOR
DIESER ARBEIT!

Wieviel einfacher ist es heute Dank sinnvoller Computer-Programme. Als ich begann, an die Aufgabe heranzugehen, "Ahnen und Enkel" auf den heutigen Stand zu bringen, habe ich die Seiten der Ausgabe 1960 mit dem Scanner aufgenommen, um sie dann in einem Word-Programm ergänzen zu können. Da hatte mein PC so seine eigenen Vorstellungen über den Arbeitsablauf: wenn er keine Lust mehr

hatte, hat er die Seiten einfach durcheinander geworfen und Worte total verdreht wiedergegeben, so dass viel Zeit darauf verwendet werden musste, es wieder zu ordnen. Verschiedene Ahnen-Programme habe ich ausprobiert; keines war aber in der Lage die enorme Datenmenge der Lutheriden zu verarbeiten. Auf dem Familientag in Zeitz hatte ich ein langes Gespräch mit dem, leider kurz vor Weihnachten viel zu jung verstorbenen, Andreas Letzner, der mir das Programm ans Herz legte, mit dem ich jetzt arbeite.

*B*is jetzt habe ich in 17 Generationen erfasst, die sich folgendermaßen darstellen:

	Nachkommen	<u>Gatten</u>
Generation 1	1	1
Generation 2	6	3
Generation 3	16	6
Generation 4	11	8
Generation 5	25	13
Generation 6	40	23
Generation 7	80	45
Generation 8	119	36
Generation 9	96	59
Generation 10	192	117
Generation 11	382	249
Generation 12	650	466
Generation 13	867	602
Generation 14	1064	475
Generation 15	854	183
Generation 16	303	27
Generation 17	42	0

Addiert man die Namen, so sind es 7.061 Personendaten. Welch einen Umfang hätten die Kartei-Karten heute! Ich glaube, in der 15. und 16. Generation sind sehr viele Nachkommen nicht erfasst; das sind die Jahrgänge, in denen

das Luther-Verständnis nicht sehr groß ist.

Aber auch ohne PC kann ich feststellen, dass die meisten Mitglieder der Lutheriden-Vereinigung im Alter von 63 bis 70 Jahren sind.

*D*ie Schwierigkeiten der Nachforschungen, die sich heute ergeben, sind die oft nicht sehr aufgeschlossenen Kirchenämter oder Pastoren. So werden Anfragen entweder gar nicht oder sehr schleppend beantwortet, was z. T. auch daran liegen mag, dass viele Archive nicht gepflegt sind oder auch daran, dass nicht mehr viele Menschen die alten Schriften der Kirchenbücher zu lesen vermögen. Und trotzdem gibt es noch manchmal große Überraschungen, so z. B. der Besuch von Herrn Schrader anlässlich der Vorstandssitzung in Erfurt, der uns eine Ahnentafel brachte, die glaubhaft zurückführt auf die Tochter von Johann Ernst Luther, dem Senior des Domkapitels Zeitz, die mit Johann Clare verheiratet war.



*A*lles zusammen genommen: die Arbeit ist heute leichter, erfordert aber trotzdem Verständnis für Namen und Sippen und eine Riesenportion Neugier, aber auch eine Portion gesunde Skepsis.

Friedel Damm, Stahnsdorf
Genealogie

75 Jahre Lutheriden-Vereinigung und die Geschichte Betrachtungen von einem Lutheriden aus der ehemaligen DDR.

Für uns Lutheriden war und ist der 13. Juni eines jeden Jahres, besonders aber der des Jahres 1925 ein besonderer Tag. Es ist der Tag der Eheschließung des Reformators D. Martin Luther mit Katharina von Bora. Und eben aus diesem Anlass hatten sich anlässlich des 400. Jahrestages der Eheschließung 67 Nachkommen in Erfurt versammelt. Dort wurde der Gedanke, unsere Vereinigung zu gründen, geboren. Die tragenden Persönlichkeiten waren damals Pastor Martin Clasen aus Reinfeld/Holst., Pastor Hugo Otto Sartorius der Schriftführer und Frl. Anna Stieler von Heydekampf als Schatzmeisterin.

Wer sich nun anschickt, eine kurz gefasste Chronik der Vereinigung zu schreiben, der darf nicht vergessen, dass diese drei Staatsformen überdauerte und nun in der Vierten, der Bundesrepublik Deutschland, tätig ist. In der Weimarer Republik wurden gerade die Familientreffen weiter entwickelt, 1925 Erfurt, 1926 Eisenach, 1929 Wittenberg und 1933 in Eisleben. Im Dritten Reich 1936 in Zeitz und 1938 wiederum in Wittenberg. In dieser Zeit wurde die Arbeit in der Lutheriden-Vereinigung schwieriger.

Folgeschwer für alle Deutschen - und damit auch für die Vereinigung - war die bedingungslose Kapitulation des Dritten Reiches 1945. Zunächst wurden auf Beschluss der Siegermächte, alle Parteien und Verbände aufgelöst und Neugründungen verboten. Für uns Lutheriden hieß das also, dass die Lutheriden-Vereinigung e.V. nicht mehr existierte. Der Hauch des kalten Krieges zwischen den westlichen Siegermächten und der

Sowjet-Union begann auch bald nach 1945 zu blasen. Und das bedeutete weiter eine Abschottung in Deutschland zwischen den Menschen im Osten zum Westen. Reise-möglichkeiten gab es nicht, außer über die Sektorengrenzen in Berlin, weil diese Stadt dem Viermächte-Status unterstand.

Im Jahr 1948 hoben die westlichen Siegermächte das Verbot zur Parteiengründung wieder auf. Und es war ein Glück für die Lutheriden, dass der einstige Vorstand, so 1926 gewählt, wieder als Vorstandsmitglieder die Neugründung der Lutheriden-Vereinigung vornehmen konnten. Ein weiteres Ereignis, im Ergebnis mit Doppelcharakter, war die Währungsreform vom 21. Juni 1948. Die Deutsche Mark war das neue Zahlungsmittel. Für die Menschen in den Westzonen wurde so der Aufbau gezielt vorangeführt. Für die Menschen in der SBZ (Sowjetisch besetzte Zone) aber war sie ein weiteres Hindernis auf dem Wege hin zur Gemeinsamkeit.

Merkwürdig im wahrsten Sinne des Wortes ist die Tatsache, dass mein Vater im September 1948 von Pastor Clasen seine Mitgliedskarte zugeschickt bekam.



*Be*leben wir bei dem 20. Juni 1948. Um diese Zeit wollte Pastor Clasen eine engagierte Lutheriden aus Leipzig, Susanne Wirth, hier, d.i. die DDR, in den Vorstand der Vereinigung wählen lassen. Doch daraus wurde nichts. Und so blieb die Bitte eben an Frau Wirth, sich der Lutheriden in der DDR anzunehmen. Das hat sie dann auch, die Aktivitäten in den Folgejahren belegen das.

*E*rstmals im Jahre 1955 erreichte meine Mutter wieder ein Familienblatt, das Heft 27, 4. Band. Darin wird der Tod meines Vaters O. Robert Schweingel angezeigt. Pastor Clasen bezeichnete ihn in seinem Rückblick, 30 Jahre Lutheriden-Vereinigung, als eine treffliche Persönlichkeit. In der Folge erreichten uns die Familienblätter nur sehr lückenhaft, Westschriften waren verboten! Und so erfuhren wir auch mehr oder weniger sporadisch von den Aktivitäten, von den Treffen Ost. In einem Blatt lese ich aus der Feder von Prof. D. Albrecht Oepke, dem Prodekan der Theologischen Fakultät zwei bemerkenswerte Sätze:

❖ Die drohendste Gefahr für das Erbe Luthers ist heute die um sich greifende Verweltlichung, der Säkularismus.

❖ Es genügt nicht, blutmässig ein Lutheride zu sein, vielmehr kommt es darauf an, dass alle Luthers Kinder werden, im Geist und in der Wahrheit!

*V*ergessen wir auch nicht, dass die Staatsführung der damaligen DDR inzwischen die ‚Mauer‘ gebaut hatte (1961), einmal mehr ein Ereignis, das nicht ohne Einfluß auf die Lutheriden-Vereinigung sein sollte. War es doch eine weitere Maßnahme, um die Kontakte zu den Menschen ‚hüben und drüben‘ zu erschweren, ja zu unterbinden.

*I*n den mich erreichenden Familienblättern werden die verschie-

densten Familientreffen angesprochen, darauf wird an anderer Stelle dieser Festschrift ausführlich eingegangen. Eine Information möchte ich aber herausgreifen: in einer Ablichtung eines Rundschreibens vom Mai 1984 wurde auf ein geplantes Treffen in Eisenach/ Wartburg 1983 hingewiesen, das wegen Terminkollision einer Veranstaltung der DDR zu Ehren Luthers, abgesagt wurde. Fast hätte es damals schon ein gesamtdeutsches Lutheriden-Treffen im zweigeteilten Deutschland werden können!



Robert u. Else Schweingel (li.), K. R. Dietrich und Katharina Mansfeld geb. Schweingel; Ernst Schweingel, vorn. 1945.

*I*n einem Heft 1989 erging Einladung an alle zu einem Treffen in Coburg. Daran konnten -oh Wunder- ‚Noch-nicht-Rentner‘ teilnehmen. Zweifelslos ist es das Verdienst von G. Luther gewesen, der in Verhandlungen mit dem Staatssekretär für Kirchenfragen der DDR, diese Möglichkeit erreicht hatte. Nach diesem gesamtdeutschen Treffen in Coburg folgte die Grenzöffnung und in der Folge die Wiedervereinigung. Wir sind wieder ein Deutschland, eine Lutheriden-Vereinigung.

Dazu noch ein Lutherwort:

‚FÜR MEINE DEUTSCHEN BIN ICH GEBOREN, IHNEN WILL ICH DIENEN.‘ Das sollte uns eine Verpflichtung sein!

Ernst Schweiger, Wernigerode

Familientreffen der Lutheriden – Zeiten der Begegnung Zusammenkünfte sind uns aus über 100 Jahren bekannt.

Erste Informationen größerer Familientreffen von Luther-Nachkommen liegen uns durch Bilder dokumentiert von 1883 vor. Anlass war der 400. Geburtstag von D. Martin Luther (10. November) mit dem Treffen in Wittenberg. Dabei ist besonders interessant, dass sich damals nicht nur direkte Nachkommen, sondern auch Seitenverwandte (Nachkommen der Geschwister von D. Martin Luther) zusammengefunden haben.



Seitenverwandte 1883 in Wittenberg.

Der Initiative von Pastor Otto Sartorius blieb es vorbehalten, dass regelmäßige Treffen organisiert wurden. Seine erste Einladung erfolgte zum 13./14. Juni 1925 nach Erfurt. Wie bereits berichtet, wurde hier der Gedanke geboren, eine Familienvereinigung zu gründen. Eine Aufgabe, der sich Pastor Sartorius gerne stellte. Bereits beim nächsten Treffen am 12./13. Juni 1926 in Eisenach wurde das Vorhaben realisiert. Die Lutheriden-Vereinigung e.V. war gegründet. (Bild Seite 8). Das Interesse nach regelmäßigen Zusammenkünften in den Familien war groß.



Luther-Nachkommen 1883 zum 400. Geburtstag ML. in Wittenberg.

Von Beginn war es das erklärte Ziel, diese Familientreffen jeweils an einer bekannten Lutherstätte abzuhalten, von denen es ja wahrlich viele gab und noch gibt, den Stätten seines Wirkens. Die Absicht war es, sich möglichst alle 2-3 Jahre zu treffen.



Links das Gruppenbild vom Treffen in Erfurt 1925.

Die weiteren Ziele waren:

- ❖ Das Kennenlernen und das Gespräch zwischen den Familien, der Austausch von Familien-Nachrichten.
- ❖ Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, Hintergründe zu erfahren.
- ❖ Die satzungsgemäße Mitgliederversammlung abzuhalten.
- ❖ Einen gemeinsamen Gottesdienst zu begehen.
- ❖ Die Pflege von Geist und Sinn des Ahnherrn D. Martin Luther.

Der Vorstand legt jeweils den Ort fest, erstellt ein Programm, sorgt für Unterkünfte und lädt die Mitglieder rechtzeitig ein. Zu den zentralen Treffen waren doch immerhin 80-120 Teilnehmer zu erwarten. Nachdem sich 1926 der gewählte Vorstand unserer Lutheriden-Vereinigung e.V. mit Pastor Martin Clasen (Vorsitz), Pastor Otto Sartorius (Schriftführer) und Fräulein Anna Stieler von Heydekampf (Schatzmeisterin) formiert hatte, verständigten sie sich auf ein Grundkonzept. Auch haben die Verantwortlichen aus den ersten beiden Treffen 1925/26 Erfahrungen gesammelt. Die Predigt in Erfurt hielt Pastor Otto Sartorius und die in Eisenach Pastor Martin Clasen.

Für das nächste Treffen wurde sehr bald Wittenberg ausgewählt und für den 15./16. Juni 1929 eingeladen. Besuch der wichtigen Lutherstätten und der Gottesdienst in der Stadtkirche, die einst Luthers Hauptpredigtstätte war. Die Predigt hielt Pastor Otto Sartorius.
(Gruppenbild siehe unten links).

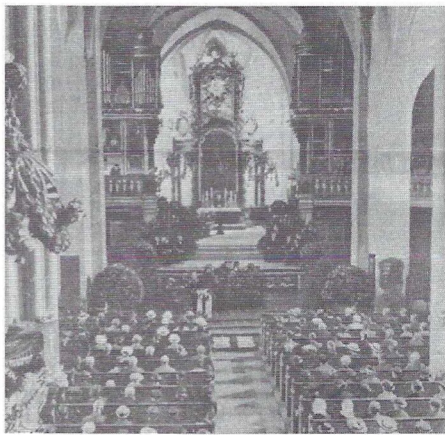
In der Geburts- und Todesstadt D. Martin Luthers trafen sich die Lutheriden dann in Eisleben, am 17./18. Juni -anlässlich des 450. Todestages des Ahnherrn- im Jahr 1933. Es war dies der 4. Familientag. Ein für alle Teilnehmer bewegendes Treffen, in dem Bewusstsein 'Anfang' und 'Ende' Martin Luther's nachzuempfinden. Die Predigt wurde wieder von Otto Sartorius gehalten. Ein Besuch in Mansfeld bildete den Abschluß.



Bild oben:
350 Jahre der fünf
Lutheridengeschwister
Sartorius 19.3.1931.
Von links: Marie Ww.
Kuhn, Olga (70. Geb.)
Ww. Walper, Martha
verh. Heinemann,
Otto u. Moritz (rechts).

Bild links:
Gruppenfoto vor dem
Lutherhaus 1929 in
Wittenberg (links).

Das Olympiajahr 1936 stand für die Lutheriden im Zeichen der Nachkommenstadt Zeitz, Ziel für den 5. Familientag am 15./16. August. Ein langer Kirchenzug zeichnete den gleichen Weg nach, der 1542, zur Einführung des ersten Bischofs Nikolaus von Amsdorf durch D. Martin Luther in der Dom- und Schlosskirche, gegangen worden ist. Die Festpredigt, in einem festlich gestalteten Gottesdienst, hielt Pastor Otto Sartorius zum Text Psalm 46, 5.



Kirchenzug und Festgottesdienst im Peter-Pauls-Dom zu Zeitz 1936.

Ein für lange Jahre letztes Familientreffen der Lutheriden, bedingt durch den zweiten Weltkrieg und seine Folgen, fand am 18./19. Juni 1938 wiederum in Wittenberg statt. Das Wort „So

sind wir nun Botschafter an Christi statt' (2. Kor. 5.20) war Inhalt der Festpredigt in der Stadtkirche unseres damaligen Vorsitzenden Pastor Martin Clasen. Den Teilnehmern war es ein Bedürfnis, am Grab von D. Martin in der Schlosskirche durch Pastor Otto Sartorius in stillem Gedenken einen Kranz niederlegen zu lassen.



Kranzniederlegung an Luthers Grab.

Die schrecklichen Kriegsjahre mit den verheerenden Folgen, hat auch bei den Lutheriden-Familien tiefe Spuren hinterlassen. Der Wiederaufbau hat von jedem Mitbürger unseres Landes viel abverlangt. Dennoch hat der Vorstand, es waren die gleichen 1926 gewählten Mitglieder, mit großem persönlichem Engagement es verstanden, die Lutheriden zu finden und zu sammeln. In den ersten Jahren nach dem Krieg war aber an Familientreffen gar nicht zu denken. Die Teilung unseres Landes, in Ost und West, tat ihr Übriges.

Erst Anfang der Fünfziger wurden regional verschiedene Treffen initiiert, aber immer in Ost und West getrennt. Im Raum Leipzig organisierte das Ehepaar Wirth, um Köln herum Eva Hennes und in Hamburg Pastor Clasen, später sein Nachfolger Hans A. Stieler von Heydekampf und auch Familie Förster aus Hamburg.

Im Osten waren mit diesen Treffen immer wieder Schwierigkeiten in dem atheistischen Staat der DDR verbunden. Auch waren die Möglichkeiten eng begrenzt, und das nicht nur in finanzieller Hinsicht. Da war es im Westen doch etwas leichter, auch wenn hier wie dort jeder noch mit dem Aufbau seiner Existenz zu tun hatte.
(Berichte auf den nächsten Seiten.)

Erst mit den Treffen anlässlich der Gedenkfeier zum 500. Geburtstag D. Martin Luthers am 24. - 26. Juni 1983 in Nürnberg und später am 22. - 24. Mai 1987 in Fulda wurde der regionale Rahmen im Westen gesprengt. Es tat sich aber wieder etwas, die Lutheriden sahen sich nun öfter.



Lutheriden im Mai 1987 in Fulda.

Offnung machte sich bei den Lutheriden mit dem ersten gesamtdeutschen Familientreffen nach über 50 Jahren am 8. - 10. September 1989 in Coburg breit.
(Gruppenfoto unten).

Hatten doch über 80 Lutheriden Ost für diese Tage vom DDR-Regime unter strengen Auflagen eine Besuchserlaubnis für Coburg bekommen. Das war eine Freude, viele Gespräche und Kontakte untereinander brachten die Familien aus Ost und West zusammen. Die Hoffnung war aber bei allen gegeben, dass sich solche Treffen in Zukunft wiederholen könnten.

Und es kam dazu: Mit dem Fall der Mauer im November 1989, der Grenzöffnung zwischen Ost und West, und das Jahr 1990 mit der Wiedervereinigung, war auch für die Lutheriden die freudige Lösung für die Zukunft.

Mit Demonstrationen und dem Ruf: „WIR SIND DAS VOLK“ haben die Mitbürger im Osten die Wende erzwungen.

Ein neuer Gesamtvorstand unter der Leitung von Irene Scholvin, ab 1994 unter Werner Sartorius ebneten den Weg für weitere Treffen aller Lutheriden. 1991 in Eisenach, 1994 in Wittenberg, in Eisleben 1996 und Zeitz 1998. Anlässlich unseres 75-jährigen Bestehens wollen wir nun unser Familienfest 7.-9. September 2001 in Erfurt gemeinsam begehen. Viel Freude miteinander!

Heinrich Streffer
Schriftführer



Der Zusammenhalt der Lutheriden in 40 Jahren DDR Wir in Leipzig waren in all' den Jahren die Klammer.

*R*ückblickend in meine Jugendzeit möchte ich einige Anmerkungen vorausschicken. Bei meiner Mutter erschien regelmäßig das Familienblatt, welches in den 30iger Jahren von Pastor Otto Sartorius herausgegeben wurde. In dieser Zeit hatte die Ahnenforschung einen ganz besonderen, wenn auch unerwarteten Auftrieb bekommen (Ariernachweis). Plötzlich befassten sich viele Privatpersonen notgedrungen mit ihren Vorfahren. So flatterte auch eines Tages, völlig unerwartet, bei uns die Nachricht ins Haus, dass wir über die Vorfahren meiner Mutter, also Rossner-Persch-Linie in Zeitz, D. Martin Luther zum Ahnherren hatten. Das war ein richtiges Ereignis! Und wie ich schon erwähnte, kamen seither die Familienblätter, und meine Familie nahm auch an den Familientagen teil.

*N*ach dem Krieg, es war Anfang der 50er Jahre, kam ich wiederum durch Zufall mit den Lutheriden in Kontakt. Pfarrer Martin Clasen bat uns nach Bad Kösen zu fahren. Dort sollte ich Frl. Anna von Heydekampf besuchen, die in einem Damenstift wohnte. Diese alte Dame wollte ihre Unterlagen der Lutheriden in jüngere Hände übergeben. Sie selbst hatte über 25 Jahre mit den Pastoren Martin Clasen und Otto Sartorius zusammen gearbeitet und 1926 die Lutheriden-Vereinigung mit gegründet. Ich ahnte noch nicht im Entferntesten, was da auf mich zukam.

*D*ie Reise nach Bad Kösen habe ich noch gut in Erinnerung. Mir begegnete eine hochgebildete, schlanke, kleine Dame und sie berichtete über ihre zurückliegende Arbeit und die Familientage.

Ja, so begann meine Tätigkeit, alljährlich (später alle 2 Jahre) einen Familientag zu veranstalten, und Kontaktstelle für die Lutheriden im Osten zu sein.



Mein Mann und ich in Wittenberg 1961.

*E*ngster Mitarbeiter war dabei selbstverständlich mein Mann Dr. Ernst Wirth, der, trotz seiner vielseitigen beruflichen Belastung, bei jedem Treffen mithalf. Wir legten ein 'Diarium' (Kladde) an, in dem der 1. Familientag mit dem 9. Oktober 1954 hier in Leipzig eingeschrieben ist. Tatsächlich war es der Dritte, doch habe ich von den beiden ersten Treffen keine Aufzeichnungen mehr. Eine ganz große Hilfe war damals auch Studienrat Rudolf Märker aus dem nahen Grimma. Er war, kann man sagen, ein richtiger, erfolgreicher 'Hobby-Ahnenforscher' und hat auch in seiner Familie mit großer Akribie alle Daten aus der Vergangenheit in mühevoller Kleinarbeit über Jahrzehnte gesammelt. Rudolf Märker war ein Helfer, der mir über Jahre zur Seite stand.

*U*nsere Hauptaufgabe war, jeden Familientag in irgendeiner Form thematisch auf Luther, seine Frau, die Geschichte der Reformation und ihrer Zeit und die lutherische Glaubenslehre zu gestalten.

So will ich in rascher Folge zusammenraffen, wie wir diese Aufgabe bewältigten:

Zum ersten Treffen am 9. Oktober 1954 berichtet das Diarium, waren wir im ‚Kaffeebaum‘ hier in Leipzig, wo Herr Märker über seine Arbeit, die Ahnenforschung berichtete. Das Nächste am 1. Oktober 1955 begann mit der Besichtigung der Thomaskirche in Leipzig, in der Luther zu Pfingsten 1539 erstmals von der Kanzel gepredigt hat, womit die Reformation in Sachsen begann. Ein weiterer Familientag am 13. Oktober 1956 zeigte uns Dias über die Lutherstätten. So auch ein Treffen am 10. Oktober 1957 zu dem wir an einer Stadtrundfahrt durch Leipzig teilnahmen. Am 9. November 1958, zum 475. Geburtstag des Reformators, waren wir auch in Leipzig. Wieder in Leipzig mit dem Besuch der Thomaskirche und zum Kaffeetrinken im ‚Kaffeebaum‘ am 8. Nov. 1959. Eine weitere Veranstaltung am 7. Mai 1961 führte uns nach Wittenberg, wo wir die Lutherstätten besichtigten. Beim Treffen am 16. Juni 1963 sahen wir einen Lichtbildervortrag von Frau Blohm aus Hamburg über Griechenland.



Das 11. Familientreffen in Eisenach, die Teilnehmer im Hof der Wartburg.

Ein großes Ereignis war das Treffen am 27. Juni 1965. Wir sind mit einem Bus nach Eisenach gefahren, um die Wartburg und die

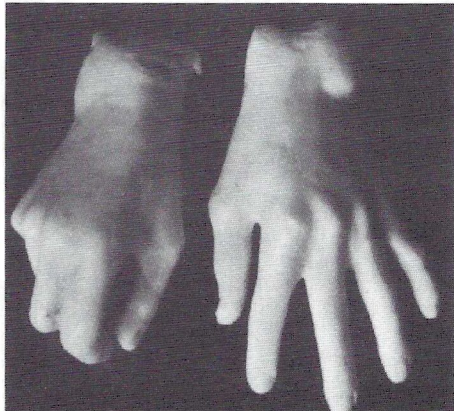
Stadt anzuschauen. Ein kleinerer Kreis fand sich am 4. Nov. 1967 zum Treffen in Wittenberg ein, 450 Jahre Reformation. Am 30. Mai 1970 hörten wir zu unserem Treffen einen besonders schönen Vortrag von Irma Blohm über ihre Reise nach Israel. 1972 am 16. September tagten wir auch einmal zum Kaffeetrinken in unserer Leipziger Wohnung. Wir fanden uns dann am 14. September 1974 in Torgau zusammen, wo Katharina von Bora, die ‚Lutherin‘, beerdigt ist. Ein sehr schönes Epitaph ist in der dortigen Stadtkirche aufgestellt.



Das Epitaph der ‚Lutherin‘ in Torgau.

Am 25. September 1976 vereinigen wir uns in Eisleben, um dort die Gedenkstätten an unseren Ahnherrn zu sehen. Nahe Leipzig, in Lützen, trafen wir uns am 30. Sept. 1978 an der Stelle, wo Gustav-Adolf, König von Schweden, im 30jährigen Krieg, 1632 als Streiter für den Protestantismus in der Schlacht sein Leben ließ. Halle/Saale besuchten

wir am 13. September 1980 (Bild rechts). Dort befindet sich in der Stadtkirche Luthers Totenmaske und seine in Wachs modellierten Hände. Dieses Exponat ist angefertigt worden, als Martin Luther im Februar 1546 in Eisleben starb, und der große Trauerkondukt zu Fuß von dort bis nach Wittenberg zog. Da sehr oft Rast gemacht werden musste, hatte man in Halle einen längeren Aufenthalt, wo dann die Modellierung seiner Hände vorgenommen wurde.



Die modellierten Hände des D. Martin Luther, in Halle.

*A*us Anlass des 500. Geburtstages von Luther besuchten wir dann am 24. September 1983 den Kirchentag in Wittenberg. Im Jahr drauf, am 5. Mai 1984 trafen wir uns erneut in Leipzig, wo wir Berichte von den großen Feiern in Eisenach, Wittenberg, Eisleben und Leipzig aus Anlass des fünfhundertsten Jubiläums hörten. Zum Schluss der Aufzeichnungen in unserem 'Diarium' hatten wir am 18. Oktober 1986 wieder in Leipzig (2. Abb. rechts) einen guten Vortrag über den Fußweg, den Luther einst, aus dem Südharz kommend, über Stolberg, Wernigerode, bis ganz nach Wittenberg gegangen sein könnte.



In Halle das 18. Familientreffen 1980.

*R*ückblickend war es ein langer Weg über mehrere Jahrzehnte, und am Anfang habe ich nicht gewusst, was da auf mich zukam. Insgesamt waren es 20 Familientage.

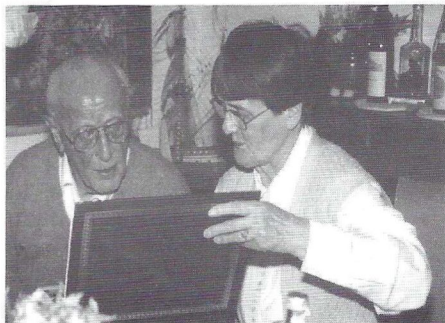


Anlässlich des 20. Familientreffens am 18. Oktober 1986 in Leipzig. Im Bild von links: Frau Nehmer-Clasen, Dresden; Ehepaar Haase, Dresden und das Ehepaar Scholvin aus Hildesheim.

Alle 20 Treffen haben mein Mann und ich mit anderen Helfern für die Lutheriden Ost organisiert. Die Beteiligung war stets sehr gut und es machte uns richtig Freude diesen Zusammenhalt organisieren zu dürfen. Die vielen Verwandten kamen aus Erfurt, Naumburg, Halle, Wernigerode, Sömmerda, Wurzen, Bad Schmiedeberg, Markranstädt, Querfurt, Pomßen, Berlin/Ost, Wenigen-sömmern, Röcknitz, Schwansee, Baalsdorf, Suhl, Dresden, Trebsen, Benndorf, Ludwigslust, Brotterode, aus Magdeburg und natürlich auch aus unserer Heimatstadt Leipzig.

Um nun stets einen solch großen 'Apparat' in Gang halten zu können, brauchten wir natürlich die entsprechende Kraft, den Mut neue Wege zu beschreiten und die immer wieder hausgemachten Probleme in unserem Staat durchzustehen. Aber auch wir mussten damals dem Alter Tribut zollen, so war das Familientreffen 1986 das, mit unserem Organisationseinsatz, Letzte seiner Art im Osten.

Erwähnen muss ich an dieser Stelle aber auch, dass wir mit unserem Tun in einem gewissen Widerspruch zu den DDR-Mächten, zum atheistischen Staat standen. Die damit einhergehenden Schwierigkeiten drückten sich z.B. darin aus, dass die jeweiligen Gaststätten, sei es in Leipzig, Halle, Eisleben, Torgau, Lützen usw., nicht immer bereit waren, uns als Gäste zu bewirten, da oft Genehmigungen von der Polizei verlangt wurden. Wo immer es ging und es zumutbar war, haben wir den Privatbereich gesucht. Auch bekamen wir selbst in unserer Wohnung in Leipzig einmal einen undurchsichtigen Anruf, sodass wir sofort alles absagten. Da war wohl die 'Stasi' am Werk. Trotz alledem haben wir weit über 30 Jahre den Zusammenhalt der Familie geschafft, auch wenn wir oft vor unlösbar erscheinenden Schwierigkeiten standen. Wir hatten die Kraft und den Willen.



Mein Mann und ich haben uns oft gern an diese Zeit erinnert und sind stolz darauf, dass wir mit diesem Weg über all' die schwierigen Jahre im damaligen atheistischen Staat die große Familie der Lutheriden im Osten zusammengehalten haben. Unser persönliches Engagement und Interesse für die Lutheriden war ungebrochen. So übernahm ich gerne in dem neuen Vorstand ab 1989, nach der Wende, die Aufgabe eines Beisitzers. Nach dem schweren Schicksalsschlag, dem Tod meines Mannes am 15. November 1998, habe ich Halt in meiner Familie und Zuspruch durch die große Familie der Lutheriden erfahren dürfen. Dafür bin ich sehr dankbar. Meine Aktivitäten für die Vereinigung erfülle ich gern weiterhin, solange es mir die Kraft und Gesundheit erlaubt.

Zu unserem 75. Jubiläum in Erfurt wünsche ich mir, Sie alle gesund wieder anzutreffen.

Ihre

Susanne Wirth geb. Gentsch, Leipzig
Beisitzerin

(Nachkommen-Linie: Paul Luther – Johann Ernst Luther – Magdalena Luther – Teubner – Ruppe – Pörsch/Persch – Rossner – Gentsch)



Das 6. Familientreffen am 19. Oktober 1957 in Leipzig. Die Teilnehmer bei der Stadtrundfahrt.

Meine Erinnerungen als Lutheridin – einem Mitglied

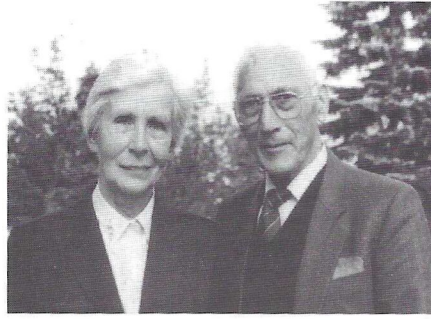
(Aus Platzgründen wurde dieser Artikel gekürzt und korrigiert).

Das von Prof. Dr. Karl Nobbe in Leipzig geprägte Wort von den „Lutheriden“ spielte von je her in unserer Familie eine gewisse Rolle. Für mich als Kind nahm die Lutheriden-Vereinigung Gestalt an in der Persönlichkeit von Pastor Otto Sartorius, der uns in Dresden 1926 einige Tage besuchte. Ein gütiger älterer Herr, dessen großer Vollbart die Fünfjährige besonders beeindruckte. Pastor Sartorius hatte wohl mancherlei mit meinen Eltern zu besprechen, im Hinblick auf die entstehende Familienvereinigung, lange ehe die Ahnenforschung Mode wurde.

So habe ich bereits als Kind die Gründung der Lutheriden-Vereinigung mitbekommen. In den Dreißiger bestand der Kontakt über meine Eltern. Später auch gemeinsam mit meinem Mann Wolfgang Förster. Hatte doch die Vereinigung in Pastor Sartorius als Mitbegründer und Schriftführer, sowie Pastor Martin Clasen als Vorsitzenden ein glückliches Zweigespann. Nach dem Krieg wurde die Vereinigung neu gegründet und mit Sitz in Hamburg in das Vereinsregister eingetragen.

Den Zusammenhalt der Nachkommen verdanken wir nach Pastor Sartorius, der im Februar 1947 starb, dem begeisterten Fleiß von Pastor Martin Clasen aus Reinfeld, ihm zur Seite der wirklich unersetzliche Diakon Ludwig Schmidt, der unentwegt forschte, klärte, zusammenstellte aus dem reichhaltigen, nicht immer geordneten Material. Und das, obwohl er nicht Luther-Nachkomme war! Darauf fußen viele Richtigstellungen und Ergänzungen im 2. Nachkommenbuch von 1960. Ihm können wir auch nach seinem Tode 1979 nicht genug danken.

(Später stellte Lothar Kaufmann aus Schonach vieles zusammen).



Mein Mann und ich 1987 in Fulda.

Immer wieder gab es damals Lutheriden-Treffen, anfangs in kleinem, später in größerem Kreis. Viel Grundsätzliches gab es am Anfang zu besprechen. So im „Patzenhofer“, bei v. Heydekampf oder auch bei uns. 1960 ein größeres Treffen mit den Ehepaaren Dr. Lincke, Dr. Werner, Blohm, Scholvin, von Heydekampf, Frau Hennes und wohl noch einige andere. Es war eine Mitgliederversammlung, bei der es um die Planung des neuen Luther-Nachkommenbuches ging. Diakon Schmidt erläuterte uns seine vielfältige Arbeit. Er wurde Ehrenmitglied. Weitere Zusammenkünfte in Reinfeld, später unter Leitung des neuen Vorsitzenden von Heydekampf. Immer gab es etwas zu klären, zu besprechen, immer mit der ideenreichen, aktiven Irma Blohm und später mit Irene Scholvin aus Hildesheim.

Zahlreiche Briefe zeugen noch heute vom regen Gedankenaustausch zwischen Herrn von Heydekampf und meinem Mann. Es war die Zeit, in der wir das Familienblatt als Briefe an die

Lutheriden in der DDR schicken mussten – noch heute sehe ich unsere Kinder eifrig beim Adressen schreiben. Zu einem Treffen bei Familie Scholvin in Hildesheim kam Günter Luther dazu. Irgendwie passte er nicht in unseren Kreis. Der Vorstand hatte dann auch in den Folgejahren erhebliche Probleme mit ihm.



Familientreffen 22. Mai 1987 in Fulda. Hinten stehend mein Mann und ich, links sitzend Herr von Heydekampf.

Es folgte das ‚Mammut-Treffen‘ in Fulda, die Rücktritte von Vorstands-Mitgliedern, schlimm ging es in Coburg zu, was wohl allen noch in alldruckartiger Erinnerung ist. Obwohl es eigentlich ein freudiges Treffen war, da so viele Nachkommen aus der DDR dazu ausreisen durften.

Besonders eindrucksvoll waren für mich die Feiern zu Luthers 500. Geburtstag 1983 am 24. Juni in Nürnberg und am 31. Oktober in Worms, bei denen sich zahlreiche Nachkommen zusammenfanden. Durch den wundervollen Rahmen fühlten wir uns in Nürnberg in die Zeit Albrecht Dürers und seiner zeitgenössischen Künstler versetzt. Die Feier in der Lorenzkirche, umrahmt von Musik aus der Lutherzeit, verband die vielen Festgäste. Am stärksten prägte sich mir die überzeugende Ansprache unseres damaligen Bundespräsidenten Karl Carstens ein.



Bundespräsident Karl Carstens, re. winkt den Gästen mit Museumsdirektor Dr. Gerhard Bott in Nürnberg.

Anschließend hatten wir uns zur Mitgliederversammlung zusammengefunden. Die Zeit der Trennung von den vielen Verwandten in der DDR konnte zwar am inneren Zusammengehörigkeitsgefühl nichts ändern, bedeutete aber auch für den Vorstand eine ungeheure Belastung. Seitdem gab es viele Familientreffen der Lutheriden, die nach 1990 von Ost und West gut besucht wurden. Natürlich gehen die Meinungen oft auseinander, doch kann alles im ruhigen, sachlichen, toleranten Gespräch geklärt werden.

So können wir doch wieder dem Ziel zustreben, das uns die Gründungsväter gesteckt haben: „Im fruchtbaren Gespräch im Sinn und Geist Martin Luthers zu bleiben und uns auf seinen Spuren als eine große Gemeinschaft zu fühlen“.

Adelheid Förster geb. Nake,
Hamburg.
(Nachkommen-Linie:
Paul Luther – Keil – Nobbe – Nake).

Skizzen und Erinnerungen nach dem Krieg

Aus Sicht der Ehefrau des Vorsitzenden H.A. Stieler v. Heydekampf.

Im zweiten Weltkrieg lag die Arbeit der Lutheriden-Vereinigung ziemlich brach. Die Tante meines Mannes, Anna Stieler von Heydekampf aus Bad Kösen war Schatzmeisterin. Nach dem Krieg entwickelte sich ein guter Kontakt zu Pastor Martin Clasen in Reinfeld, dem Vorsitzenden, der durch gelegentliche Besuche dort vertieft wurde. Er bat meinen Mann aus Altersgründen, die Vereinigung weiter zu führen, nachdem dieser schon auf Bitten seiner Tante das Amt des Schatzmeisters 1948 übernommen hatte. 1960 wurde er auch in das Amt des Vorsitzenden gewählt.

Die Tätigkeit meines Mannes beschränkte sich in den fünfziger Jahren im Wesentlichen neben der Kassenführung auf Korrespondenz mit Luther-Nachkommen, Archiven und anderen Familienverbänden. Das erste kleine Vorstandstreffen hielten wir im Gasthof 'Patzenhofer' ab. Neben Pastor Clasen waren die Ehepaare Blohm, Förster, Ziemer und wir dabei. Wir pflegten einen guten und regelmäßigen Kontakt und trafen uns sporadisch bei der einen oder anderen Familie, um über Neubelebungen der Vereinigung zu beraten.

Bei dem Ehepaar Dr. Lincke fand im Februar 1955 das erste Familientreffen der Lutheriden in der BRD nach dem Krieg statt, für damalige Verhältnisse mit guter Beteiligung. Leider fand sich in den nächsten Jahren, trotz unserer Bemühungen keine Resonanz für weitere Treffen. Jeder war mit dem eigenen Aufbau nach dem Krieg beschäftigt. So beschränkten sich die Kontakte der Lutheriden auf kleine regionale Treffen.



Mein Mann im Gespräch anlässlich eines Familientages mit Lutheriden.

Den freiwilligen Jahresbeitrag benutzten wir ab 1961, um zu Weihnachten Pakete in die Ostzone über Familie Wirth in Leipzig zu schicken, die uns vorher die Wünsche der dortigen Lutheriden mitgeteilt hatten. Das war über Jahre eine beglückende Tätigkeit, durch die wir auch das Gefühl hatten, eine helfende Aufgabe im Rahmen der Lutheriden-Vereinigung zu erfüllen.

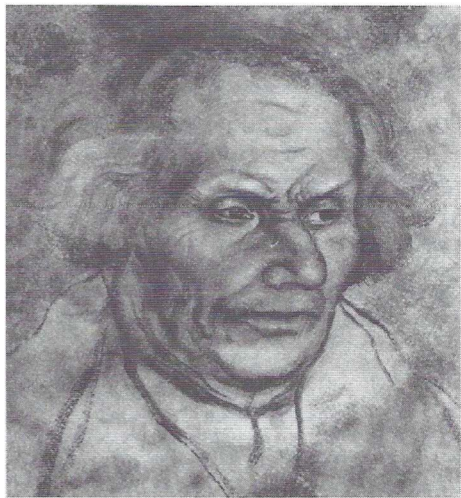
Im Jahre 1958 vergrößerte sich durch Frau Irene Scholvin unser kleiner, aber sehr harmonischer Vorstand. Ein- oder zweimal 'tagten' wir auch in Hildesheim in ihrem gastlichen Haus. Es folgten im Laufe der Jahre durch das Ehepaar Susanne und Dr. Ernst Wirth in Leipzig -unter größten Vorsichtsmaßnahmen gegenüber dem DDR Regime- viele Treffen im Osten. Auch im Westen entwickelten sich die Treffen immer mehr.

Ich wünsche zum 75. Jahrgen der Lutheriden-Vereinigung e.V. weiterhin viel Erfolg in der Familie!
Ihre
Marlise Stieler von Heydekampf,
Hamburg.

Martin Luthers Herkunft Seine Ahnen, Eltern und Geschwister.

Martin Luther - der Ahnherr der Lutheriden - ist nicht aus dem Nichts gekommen. Auch er hatte Ahnen und er war stolz auf sie. Den Nachkommen Luthers spürt man mit Eifer nach und man ist stolz darauf, sich zu seiner Sippe zählen zu dürfen. Doch wer fragt nach seinen Ahnen? Wir wollen dies heute und hier tun.

*H*ans Luder, der Vater Martin Luthers, war Bauer und Bergmann. Martin selbst sagt: "Ich bin eines Bauern Sohn. Mein Vater, Großvater und Ahnherr sind rechte Bauern gewest. Danach ist mein Vater nach Mansfeld gezogen und allda Bergmann worden." Diese Aussage ist - bezogen auf den Vater - mit Sicherheit richtig.



Der Vater (oben) und Großvater stammen aus Möhra. Folglich ist auch er ein Thüringer. Martin Luthers Charakterzüge tragen aber noch andere Merkmale: sein unbändiger Trotz, seine Tapferkeit, aber auch sein Jähzorn passen nicht in das

Bild des Thüringers. Der Thüringer ist gefühlsam, empfänglich für Anregungen, weicht aber Widerständen aus. Hier werden Dichter und Musiker geboren, nicht aber Kämpfer.



Das alte Luther-Haus in Möhra.

*W*ir müssen die Vorfahren Luthers in Hessen suchen und zwar im Großraum Fulda. In Großenlüder ist das Geschlecht derer von Lüder ansässig. In einer handschriftlichen Chronik in Möhra (Gottlieb und Richard Türck, Mitte des 19. Jahrhunderts) ist vermerkt, dass die Vorfahren Doktor Martin Luthers aus der Froschburg bei Großenlüder stammen. Der Name von Lüder wird in Großenlüder etwa in der Mitte des 12. Jahrhunderts zum ersten Mal genannt. Die Herren von Lüder waren Vasallen zweiter Ordnung oder gehörten zum Ritterstande. Sie hatten in der Abtei Burgmännische Dienste zu leisten. Verschiedene Urkunden tragen die Namen derer von Lüder, so z. B. gehört ein Benediktinermönch Albert von Lüder dem Konvent zu Fulda an und unterzeichnet eine Schenkungsurkunde, in einem Stiftungsbrief zugunsten

des zu gründenden Klosters Blankenau bekleidet er die Würde eines Großcellerarius. Gegen Ende des 13. Jh. unterzeichnet ein Rudolf von Lüder als Kaplan des Abtes eine Akte.

Um 1300 war das Verhältnis Fuldas zu Großenluder besonders eng. Wigand von Lüder war Fuldas "getreuer Dienstmann". In einem Pachtvertrag empfängt Wigand von Lüder am 11. Juni 1302 ein dem Kloster Johannesberg bei Fulda gehöriges Hofgut. Am 12. Juli 1311 zeichnet Wigand in Fulda zum letzten Male einen Kaufbrief des Klosters Neuenburg. 1321 unterzeichnet Wigand in Salzungen die Pfännerei-Grundakte - die älteste Urkunde der Stadt Salzungen. Es ist anzunehmen, dass er sich in Möhra niederließ und so der Stammvater des Luthergeschlechts in Möhra wurde. Da das Vermögen und das Stammgut nicht so viel abwarfen, wurden aus den Edelleuten einfache Landleute. Daher D.M.L.'s Worte: "Meine Vorfahren sind rechte Bauern gewesen." Aber auf die ritterliche Herkunft deutet auch das alte Wappen der Luders hin, welches Jacob Luther bei der Erbteilung der Geschwister als Siegel gebrauchte:

eine halbe Armbrust samt zwei Rosen.

Heine Luder, der Großvater Martin Luthers, hatte vier Söhne. Während Groß-Hans -der Vater des Reformators- über Eisleben nach Mansfeld ging, blieben seine Brüder Klein-Hans und Heinz Luder in Möhra ansässig. (Die gleichen Vornamen kamen durch die Paten zustande.) Heinz Luder erbte wahrscheinlich den größten Teil des väterlichen Hofes. Daraus dürfte dann die Möhraer Luther-Linie abstammen. Die Nachkommen von Hans dem Kleinen stellen heute den größten Teil der Stammverwandten.

34

Woher kam aber nun Martin Luthers Mutter Margarethe?



Wir wissen heute mit Sicherheit, dass sie eine geborene Lindemann aus Neustadt a. d. fränk. Saale war. Sie ist am 30.6.1531 in Thal-Mansfeld gestorben. Ihr Vater Johannes ist wohl aus den vornehmsten Eisenacher Patrizierfamilien hervorgegangen, war Ziegelofenbesitzer. Die Lindemann-Söhne waren Professoren, Doktoren, Magister, Juristen, Ratsherren, Stadtschreiber und Theologen. Luthers Vetter Johann Lindemann (1488-1554) war auf Melanchthons Empfehlung von 1547-1554 der Oberpfarrer der evangelischen Kirche in Schweinfurth a. M. Wir finden u. a. Theodor Lindemann, der in Leipzig studierte und 1520 eine Schulmeisterstelle an der Kreuzschule in Dresden annahm. Er erhielt später einen Sitz im Dresdner Rat und ihm wurde das Amt des regierenden Bürgermeisters übertragen. Ein Hans Lindemann wurde

1571 in den Eisenacher Rat gewählt. Johannes Lindemann studierte in Leipzig und Frankfurt a. d. O., erwarb 1507 den Magisterhut und lehrte an den Universitäten von Leipzig und Wittenberg. Er wurde 1536 in der Wittenberger Stadtpfarrkirche beige-
 setzt. Markus Antonius - ein Sohn des Johannes, war Ratsherr in Leipzig. Laurentius - ein Sohn des Kaspar, las in Wittenberg Kirchenrecht. Er erwarb sich besondere Verdienste beim Zustandekommen des Augsburger Religionsfriedens. Friedrich Lindemann, der zweite Sohn des Kaspar, studierte ebenfalls in Wittenberg. Cyriakus Lindemann - ein Großneffe von Margarete Luther - war als Lehrer und Rektor in Schulpforta und bis 1568 in Gotha, wo er auch starb. (Ausführlich über Margarethe Lindemann informieren die Forschungsarbeiten von Wolfgang Liebehenschel Berlin, dessen Mutter eine geborene Lindemann war.)

*B*etrachtet man also die Ahnen von D. Martin Luther, so ist es nicht verwunderlich, was aus ihm wurde! Er ist sowohl in väterlicher Linie als auch in der mütterlichen aus edlen und begabten Geschlechtern hervorgegangen. Nach Hans Luters Willen sollte er auf keinen Fall einen geistlichen Weg einschlagen. Er sollte angesehener Jurist werden und Hans Luder war seinem Sohn über den Eintritt ins Kloster lange Zeit gram.

*H*ans Luder und seine Frau Margarethe hatten nach Keil und Richter 13 Kinder, aber nur über die Nachkommen von Martin, Jacob und Elisabeth ist Näheres bekannt: Elisabeth heiratete Jacob Monrad, Pfarrer in Lautenthal im Harz. (Nachkomme: Wiggo Zarncke). Die Schwester Katharina vermählte sich mit Georg Kauf-

mann in Mansfeld. Dorothea heiratete den Fürstlichen Amtschreiber Balthasar Mackenrodt in Niederroßla bei Apolda, der Anteile an den Mansfelder Bergwerken besaß. Deren Tochter Margarete ehelichte den Herzoglichen Amtsschöffen Samuel Kastner in Niederroßla. Sie starb nach der Geburt des 8. Kindes und wurde in der Kirche von Niederroßla bestattet.

*J*acob Luther, war Bergmeister in Thal-Mansfeld, Ratsherr in Mansfeld. In erster Ehe war er verheiratet mit der Tochter des Mühlenbesitzers Meme, in zweiter Ehe mit der Wwe. Reinecke. Jacob ist der Stammvater der meisten der heutigen Seitenverwandten.

Friedel Damm, Stahnsdorf

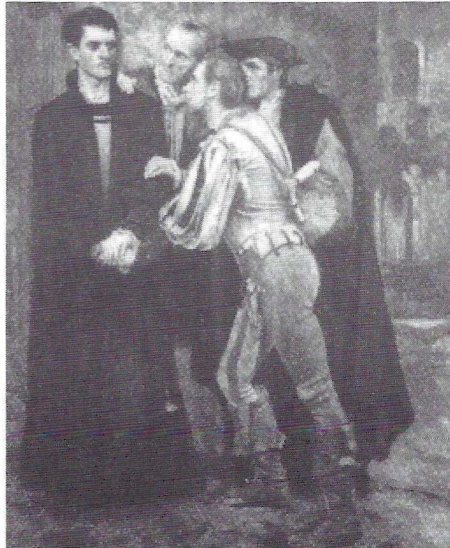
Quellen: F.S. Keil, D. Richter, P. Otto Sartorius, W. Liebehenschel, W. Zarncke, H. Sachs, G. Sendner



D. Martin Luther, Federzeichnung.

Erfurt und die Lutheriden

Familientreffen in der Landeshauptstadt von Thüringen.



Luther nimmt Abschied von seinen Freunden an der Klosterpforte des Augustinerklosters in Erfurt, in das er 1505 eintrat.
(Gemälde aus dem Rathaus Erfurt: Das Leben D. Martin Luthers)



Der Student, Mönch und Theologe Martin Luther, unser Ahnherr, war über Jahre mit Erfurt eng verbunden. Hier waren die Grundlagen seiner geistigen Bildung gelegt worden, hier war seine kritische Haltung zu Glaubensfragen an die Grenzen mönchischer Lebensweise gestossen.

In dieser Stadt treffen sich die Lutheriden zu ihrem Familientreffen 2001, der Jubiläumsveranstaltung zum 75-jährigen Bestehen.

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer



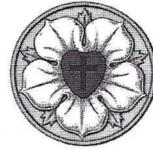
Der Vorstand mit Gästen zur Sitzung am 26. Oktober 2000 in Erfurt, hier im Hof des Augustinerklosters (oben).

Bilder links unten vom 26. Okt. 2000: Im Gespräch mit dem Oberbürgermeister der Stadt Erfurt Manfred Ruge (rechts), Werner Sartorius (Mitte) und Heinrich Streffer mit Frau.

Der Vorstand im Gespräch mit der Pröpstin Elfriede Begrich (rechts), Martin Eichler (Mitte) und Werner Sartorius.

Programm
Zum Familientreffen der Lutheriden in Erfurt

75 - Jahre Lutheriden Vereinigung e.V.
(1926 - 2001)



Freitag, den 7. September 2001

- Anreise der ersten Teilnehmer*
- 17.30 Uhr Treffen im Augustinerkloster zu Erfurt.*
- 18.00 Uhr Gemeinsames Abendessen
im Augustinerkloster.*
- 20.00 Uhr Konzert in der Augustinerkirche
'Orgelmusik aus vier Jahrhunderten'
(mit der Bearbeitung zu Luther-Chorälen).*

Samstag, den 8. September 2001

- 09.30 Uhr Stadtführung in drei Gruppen.*
- 12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen
im Augustinerkloster.*
- 13.00 Uhr Führung durch das Augustinerkloster.*
- 15.30 Uhr Mitgliederversammlung
im Festsaal des Erfurter Rathauses.
Ende gegen 17.30 Uhr.*
- 19.30 Festveranstaltung
'75 Jahre Lutheriden-Vereinigung e.V.'
und gemeinsames Abendessen
im Festsaal des Augustinerklosters.*

Sonntag, den 9. September 2001-03-22

- 09.30 Uhr Festgottesdienst
in der Augustinerkirche
mit Prosenior Dr. Martin Remus
und Pastor Burckhardt Claasen, Nindorf.*
- Anschließend auf Wunsch:
Besichtigung des 'Luther-Steines'
in Stotternheim.*
- Heimreise.*

D. Martin Luther, seine Katharina und die Kinder Eine große Familie mitten in der Reformation.

Die Trauung der Katharina von Bora (29.01.1499 - 20.12.1552) und des Reformators Dr. theol. Martin Luther (10.11.1483 - 18.02.1546) fand in der Lutherwohnung, dem damaligen Augustiner-Kloster in Wittenberg, (heutige Straßenbezeichnung: Collegienstraße 54) am 13. Juni 1525 statt. Nach Aufzeichnungen des Urururenkels des Ehepaares, des Rev. Min. Cand. Friedrich Sigismund Keil, im Jahre 1752 zu Kröttschau (Kreschwa) bei Zeitz, beruhend auf den Angaben seines Großvaters, des Ururenkels des Ehepaares Luther, des erblindeten Großvaters, Lic. jur. und Senior des Stifts Zeitz Johann Martin Luther II. (27.07.1663 - 09.11.1756) zu Zeitz, war die Hochzeit erst am 15. Juni 1525. Das sei jedoch dahingestellt. Den Segen erteilte ihnen der Mitreformator und evangelische Pfarrer Johannes Bugenhagen, genannt Dr. Pommeranus (Luther: "Dr. Pommer"). Der öffentliche Kirchgang, verbunden mit dem kirchlichen Segen vor dem Portal der Stadtkirche Wittenberg und dem anschließenden Festmahl, "der Wirtschafft" wie Martin sagte, erfolgten am 27. Juni 1525.



Luthers Trauung durch Bugenhagen.

Als erstes Kind wurde dem Ehepaar am 07. Juni 1526 der Sohn Johannes geboren. Glückliche Briefe Martin Luthers laden die Taufpaten ein. Er erhält nach alter Sitte den Vornamen des mütterlichen und des väterlichen Großvaters, Johannes. Im Jahre 1530 schreibt Martin Luther von der Veste Coburg an seinen Sohn „Hänschen“ den schönsten, väterlichen Brief, den wir in der Verwandtschaft kennen. Johannes studiert Jura, wird später herzoglicher Kanzleirat und heiratet eine Elisabeth Cruziger, Tochter des Pastors und Prof. theol. Caspar und der Elisabeth Cruziger geb. von Meseritz, zu Wittenberg. Er stirbt am 27.10.1575 in Königsberg, jetzt Kaliningrad und hinterläßt die Tochter Katharina. In der Leichenpredigt des Rektors der Universität in Königsberg ist von "Kindern" die Rede, die aber u.U. aus der ersten Ehe seiner Frau Elisabeth, verwitw. Kegel, stammen könnten. Johannes war im jugendlichen Alter (1542) in Torgau im Internat, zusammen mit seinem Vetter, Florian von Bora. Aus Johannes Kindheit sind uns mehrere schöne Episoden bekannt.

Als zweites Kind wurde Elisabeth am 10.12.1527 geboren, stirbt aber bereits am 03.08.1528 und wird in einem weißen Kindersarg beerdigt. Ein schöner kleiner Grabstein befindet bzw. befand sich in der Stadtkirche zu Wittenberg.

Als drittes Kind wird Magdalena am 04.05.1529 geboren. Ihr Vorname ist eine Referenz an die im Lutherhaus lebende ehemalige Zisterzienser-nonne Magdalena von Bora

genannt "Muhme Lene", der Tante der Käthe. Sie wird die liebste Tochter des Reformators. Er ist deshalb mit Mutter Katharina besonders tief betroffen, als ihm Gott sein „Lenichen“ im blühenden Alter von 13 Jahren am 20.09.1542, nimmt.



In Luthers Tischreden, aufgezeichnet vom Famulus, dem späteren Pastor und Buchdrucker Johannes Aurifaber, ist dem Lenchen Luther ein uns noch heute tief berührender Aufsatz über des Vaters Martin und der Mutter Katharina Gefühle beim Heimgang des Kindes gewidmet. Jahrhunderte lang galt ein Bildnis Lucas Cranachs d.Ä. als Porträt dieser Tochter (oben), die auch als Kupferstich in Chr. Juncker's "Güldenes u. silbernes Ehrengedächtnis Lutheri 1706" dargestellt worden ist.

Das vierte Kind ist Martin Luther, am 07.11.1531 auch in Wittenberg geboren und nach seinem Vater genannt. Theologe sollte Martin nun werden, studiert das Fach, schafft es aber nur zum

privatisierenden Theologen. Er war ein liebster Spielgefährte von Hans und Lenichen, sowie den Melancthon-Kindern und den im Lutherhaus lebenden Kindern der jung verstorbenen Schwestern Martin Luthers, der Kaufmann-, Rühel- und Mackenroth-Kinder. Seine Frau wird Anna geb. Heili(n)ger, die Tochter des Bürgermeisters von Wittenberg. Er wird gewissermaßen ein geselliger, „ewiger Student“ und stirbt kinderlos schon am 02.03.1565 in Wittenberg.

Ein fünftes Kind, Paul, wird am 28.01.1533 in Wittenberg geboren. Zur Taufe am 29.01.1533, dem 34. Geburtstag der Katharina, lädt Martin Luther u.a. den Erbmarschall Ernst Löser, den Churfürstlichen Prinzen aus dem Schloß und seine angeheiratete Cousine Margarethe Lindemann geb. Thümmel, ein.



Paul überlebt alle seine Geschwister. Er studiert Medizin. Kurz nach dem Tode seiner Mutter Katharina am 20.12.1552 in Torgau, heiratet

er am 05.02.1553 die Tochter des in Torgau residierenden Churfürstlichen Vizekanzlers Veit von Warbeck, Anna von Warbeck.



Anna ist eine auf schöne, adlige Kleidung achtende junge Dame, gegen die von den Stadtvätern von Torgau deswegen ein Strafverfahren eingeleitet wird, weil sie als „Bürgerliche“ kein Recht hierzu habe. Folglich beschwert sie sich beim Kurfürsten auf dem Schloss, dass sie als Adlige aus österreichischem Adel doch wohl mit Recht adlige und schöne Kleider tragen dürfe. Und der Fürst gibt ihr recht! Paul und Anna heiraten auf Schloss Nossen, das erst ca. 10 Jahre zuvor durch Schleifung des Zisterzienser-Klosters Altenzella baulich erweitert worden ist. Hier sind die Heimatgefilde seiner Mutter, derer von Bora, Deutschenbora, Hirschfeld, Neukirchen etc. - Paul wird später als Dr. med. Professor in Jena und Churfürstlicher Leibarzt in Berlin, Wittenberg und Dresden. Er fertigt gelehrte Abhandlungen und anatomische Zeichnungen, ist

ein tüchtiger Chemiker und Vater von sechs Kindern. Sie heißen Paul, Margarethe, Johann Ernst, Johann Friedrich, Anna und Johann Joachim.

Letzterer wird an Palmarum 1569 geboren und in der Schloßkirche in Berlin sofort getauft.- Am 08.03.1593 wird Luthersohn Paul in der Pauliner-Universitätskirche Leipzig, die am 30.Mai 1968 von Kulturbanausen (den DDR Oberen) mit allen Kunstwerken und der intakten Orgel gesprengt worden ist, beigesetzt, ganz in der Nähe seiner Urgroßmutter Anna, verehelichte von Haugwitz, der Witwe des Kanzlers Hanns von Mergenthal, geb. von Schönberg (gest. vor dem 10.Mai 1496, beerdigt in der Haugwitz-Seitenkapelle der Paulinerkirche). Seine Nachkommen, wie z.B. unser Vorsitzender Werner Sartorius, die Vorstände Susanne Wirth, Henriette Rossner und die Ehrenvorsitzende Irene Scholvin - oder auch die Lutheriden Schweingel, Schweiger, Zerbs etc., haben sich in stattlicher Zahl bis heute erhalten - etwa achtmal so groß an Zahl, wie von der jüngsten Luthertochter.

Als sechstes Kind folgt die Margarete. Am 17.12.1534 wird sie in Wittenberg geboren. Martin nennt sie „seine Marussel“. Sie wird die Stütze ihrer Mutter Käthe. Am 5.8.1555 heiratet sie den Wittenberger Studiosus jur. Georg von Kunheim aus Knauten und Mühlhausen, Krs. Preußisch-Eylau in Ostpreußen. Sie schenkt ihm dort 9 Kinder, wovon jedoch nur drei heranwachsen. Ein schöner Kupferstich in Davids Richter's „GENEALOGIA LUTHERORUM“ zeigt uns diese junge Tochter in vornehmer Kleidung (Bild nächste Seite). Schon 1570 stirbt sie, sehr betrauert von ihren jungen Kindern und ihrem unglücklichen Ehemann.

Beigesetzt wurde sie in der alten Ordenskirche von Mühlhausen bei Preußisch-Eylau, wo sie Patronin der evangelischen Kirche war.



Die Grabliege der Margarete, so benannt nach ihrer Großmutter Margarethe geb. Lindemann, überstand die Kriegereignisse 1945 fast unbeschadet. Die Kirche – heute in Gwardeskoje gelegen und zur evangelischen Propstei in Kaliningrad gehörend – wurde seit 1945 als Lagerschuppen genutzt, ist aber durch Unterzeichnung eines „Antrages zur Registrierung einer neuen evangelischen Kirche“ am 7. Juni 1999 (!) von 22 Gemeindegliedern als notdürftig hergerichtete evangelisches Gotteshaus wiedergeboren worden. Sie wird den Lutheriden-Herzen besonders nahegelegt, denn das ist eine außerordentlich anerkennenswerte Leistung! Von ihr lebten um 1931 etwa 74 Nachfahren, wovon 43 bürgerliche Namen trugen. Hierzu gehören noch heute – um einige zu nennen – die Familien Lutschewitz,

von Erffa, Stieler von Heydekampf, von Tippelskirch, Schmidt und Lettow-Vorbeck sowie Vorstandsmitglied Martin Eichler.

Schließlich sei daran erinnert, daß Katharina von Bora um 1540 noch eine Fehlgeburt hatte. Hierdurch war sie so sehr geschwächt, daß sie wochenlang auf dem Boden kriechend, schon von ihrem Martin das Heilige Abendmahl zur Vorbereitung für die Ewigkeit erhalten hatte – und wie durch ein Wunder – doch noch genesen ist.

Johannes 6.Kap.Vers 12

Wolfgang Liebehenschel, Berlin
Beisitzer



„Luthers Sommerfreuden im Kreise seiner Familie und Tischgenossen“. Stahlradierung von Gustav König um 1845, aus den vielen Illustrationen zu „Luthers Leben“.

Die Herkunft der Katharina von Bora, Käthe Luther – der Morgenstern von Wittenberg

Geboren 1499 zu Hirschfeld, gestorben 1552 zu Torgau.

Viele Bücher beschreiben das „curriculum vitae“ der Ehefrau Luthers, die er mit einer stimmungsgeladenen Auswahl von Spitz- und Kosenamen, wie mit „Mein lieber Herr Käthe, meine Kette, meine Doctissima, meine Rippe, mein Morgenstern, mein Liebchen, Lutherin, Saumärkerin“ etc., anspricht. Die meiste Literatur beginnt bei ihrer Geburt am 29. Januar 1499, erwähnt ihr, mit bereits 5 Jahren im Kloster Brehna und schon mit 9 Jahren im Zisterzienserinnenkloster Marienthron zu Nimbschen beginnendes Internat und Nonnenleben und räumt ihr breiten Raum seit ihrer Flucht am 4./5. April 1523 aus dem Kloster sowie seit ihrer plötzlichen Hochzeit mit Luther, am 13. Juni 1525, bis zu ihrem frühen Tod, am 20. Dezember 1552, ein.



Katharina von Bora, von L. Cranach d.Ä.

Sie hat Geschwister, die Tante „Muhme Lene“, sechs Kinder und eine stattliche Herberge für Studenten im Lutherhaus zu Wittenberg, dem ehemaligen Augustinerkloster. Die Herkunft des „Morgensterns“, Martin Luthers, Fleiß- und Achtungsanrede für Käthe, wer ihre Vorfahren waren, woher sie stammte, blieb über Jahrhunderte unbekannt. Man wusste, sie kam aus dem Zisterzienserkloster Marienthron bei Grimma. Ihre strengen Eltern waren der Hans und wohl Katharina von Bora, vermutlich aus Lippendorf.

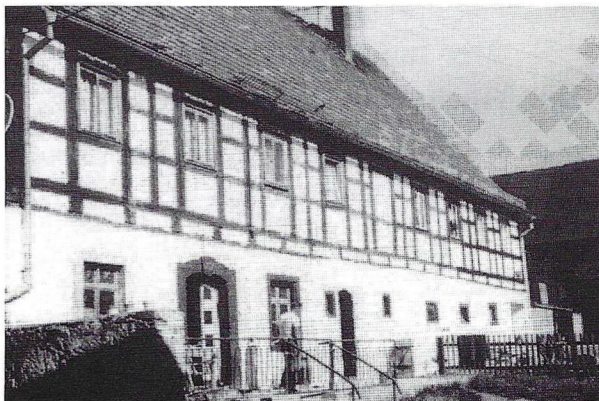


Großmutter der Katharina, Anna von Mergenthal, in 2. Ehe von Haugwitz.

Anfang 1997 beauftragte mich Werner Sartorius aufgrund einer Anfrage der Gräfin Droste zu Vischering geb. Haugwitz mit der genealogischen Forschung. Natürlich musste Katharina Luther Eltern,

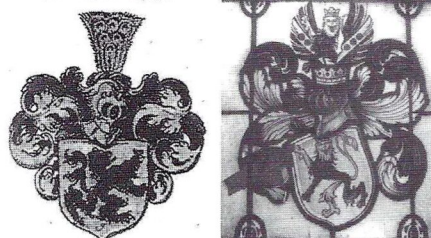
Groß und Urgroßeltern und einen Geburtsort haben. Sie musste im Vergleich mit der bürgerlichen Herkunft von Martin – aus Adelskreisen stammen und auf den Reformator starke Einflüsse ausgeübt haben. Eine Galerie von Adelswap-
pen war aufzuspüren. Martin hat ihre Abstammung nirgends beschrieben. Professor Dr. Ernst Kroker († 1927) und Dr. Martin Treu (1996) haben ihre Herkunft in Biographien angedeutet, aber nicht vertieft.

Meine fast zweijährige genealogische Forschung über ihre Abstammung ergab auf der Basis der Leichenpredigt von Luthers Intimus Philipp Melanchthon, verlesen von Paulus Eberus in Torgau am 22.12.1552 an ihrer Bahre, und aufgrund der Beschreibung eines Ururenkels der Katharina, des Lic. jur. Johann Martin Luther in Zeitz (1662-1756), und dem Namiester Archiv der Familie von Haugwitz (genealog. Zeitschrift „Adler“, 17. Bd., Heft 3, Wien, Juli 1993), dass sie aus den sächsischen Adelsfamilien von Haugwitz und von Bora stammte. Deren Lehns- und Stammsitze lagen auf Hirschstein/Elbe und auf Hirschfeld neben Deutschenbora, Neukirchen und Eula nahe Nossen/Freiburger Mulde.



Eine Onkellinie war um 1482 in Lippendorf und bei Schkortleben gesessen.

V. BORA.



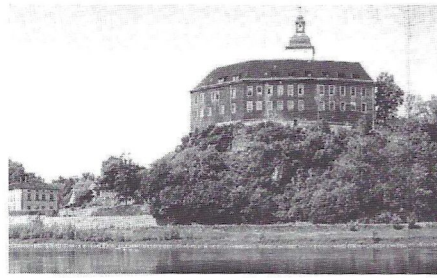
Die Wappen der von Bora, links mit rotem Löwen, das alte; rechts mit dem gekrönten Löwen zu Lippendorf.

Ihre Mutter war Anna von Haugwitz, die mütterlicherseits Großmutter Anna von Schönberg und deren Mutter Elisabeth Pflugk a.d.H. Zschocher bei Leipzig. Ihr Großvater mütterlicherseits ist der Ritter Jhan von Haugwitz auf Burg Hirschstein/Elbe. Ihr Vater, der dienstadlige Ritter Hans von Bora, hatte ein bewegtes Leben an derer von Mergenthal's und derer von Haugwitz Seite, geboren etwa 1473 wohl in Hirschfeld, Neukirchen oder Steinbach. Das erklärt auch, dass Katharina in der Kirche in Hirschfeld getauft sein soll. – Der Großvater, Hans von Bora, Vasall der Fürsten und Burggrafen zu Meißen, war schon 1461 als Reiter im Gefolge des Herzogs Wilhelm III. von Thüringen, Bruder des Kurfürsten Friedrich II. von Sachsen, auf Pilgerfahrt in Jerusalem. Hans des jüngeren Onkel und Oheim Wilhelm besaß

Links: das vermeintliche Geburtshaus der Katharina in Hirschfeld Nr.40 bei Deutschenbora.

um 1474, und später Vetter Hans von Bora, verheiratet vor dem 11.12.1482 mit Katharina von Haubitz, bei Kieritzsch das Freigut Lippendorf sowie „Dorf, Vorwerk zu der Sale“ in der Pflege Weißenfels bei Burgwerben.

Nähe Lippendorf lag das Gütchen Zölsdorf, auf dem ab ca. 1534 der Bruder der Katharina, Hans, mit seiner Frau, geb. v. Seydewitz, lebte. Zuvor besaß es bis 1504/05 die Familie von Dobenitzsch, danach Jan und Georg von Lenau zu Predel (urkundlich am 10.10.1515). 1540 kauft Dr. Martin Luther Zölsdorf für 610 Gulden für seine Katharina, wohl als Erbdächlein. Vater Hans v. Bora hatte nach dem Tode von Katharinas Mutter Anna sehr bald, im Jahre 1505, eine Margarete –wohl eine von Ende- geheiratet, wodurch Katharina ins Klosterinternat Brehna musste. Ihr Stiefgroßvater, Ritter Hannß von Mergenthal († 1480), auf Deutschenbora, Hirschfeld, Neukirchen, Tannenberg etc. und zu Klitze bei Torgau, war 1464 der Kanzler der Fürsten Ernst und Albrecht von Sachsen.



Schloß Hirschstein, hier lebte die Großmutter Anna geb. von Schönberg, Ww.v. Mergenthal (Haugwitz) bis ca. 1496 und der Großvater Ritter Jhan von Haugwitz bis ca. 1525.

Sie hatte im Kloster alles gelernt, was sie an guter Bildung, z.B. die lateinische Sprache, an ökonomischen Kenntnissen und hoher Leistungsfähigkeit mitbrachte. Und ihre Herkunft prägte sie. Mit Martin führte sie eine gute Ehe und war eine sehr bemerkenswerte Frau. Über ihre Herkunft ist alles eingehend beschrieben in „Der langsame Aufgang des Morgensterns von Wittenberg“.

(Siehe unten).

Wolfgang Liebehenschel, Berlin
Besitzer

Die Buchempfehlung:



Wolfgang Liebehenschel

Der langsame Aufgang Des Morgensterns von Wittenberg

Eine Studie und eine Erzählung über die Herkunft von
Katharina von Bora

ISBN 3-932090-594

Preis: 19,80 DM

dr. ziethen verlag

Friedrichstraße 15a, 39387 Oschersleben
Telefon 03949 4396, Fax 03949 500 100

Die männlichen Nachkommen Martin Luthers in Zeitz In der fünften Generation nach M.L. stirbt sein Name aus.

Aus der Ehe D. Martin Luthers mit seiner lieben Katharina, der ‚Lutherin‘, sind 6 Kinder geboren worden. Davon drei Buben: Johannes, Martin, Paul und drei Mädchen: Elisabeth, Magdalena und Margarete. Die weiteren männlichen Nachkommen sind bereits im Jahr 1759, d.h. in der 5. Generation nach dem Reformator gestorben. Danach gab es nur noch direkte Nachkommen, und das bis heute, über die weiblichen Linien.

Die männlichen Nachkommen des Reformators sind mit der Stadt Zeitz eng verbunden gewesen oder haben dort auch gewohnt. Selbst D. Martin Luther war in Zeitz, um zu predigen, bzw. hat daselbst am 22. Januar 1542 den ersten evangelischen Bischof, seinen Freund Nikolaus von Amsdorf, im Peter-Paulsdom (Schlosskirche) in das Amt eingeführt. Dann weilte er wiederum vom 12.-25. August 1544 und Ende Juli 1545 in Zeitz. Mit Recht kann daher die Stadt heute sagen: ‚ZEITZ, DIE STADT DER LUTHER-NACHKOMMEN‘. Die männlichen Nachkommen waren:

Paul Luther (1533 – 1593)

Der von Martin Luther und seiner Katharina von Bora am 28. Januar 1533 in Wittenberg geborene Sohn war Doktor der Medizin und Professor in Jena.

Paul Luther diente den Kurfürsten August und Christian zu Sachsen und dem Kurfürsten zu Brandenburg als Leibarzt. Am 5. Februar 1553 heiratete er auf Schloß Nossen die Tochter des kurfürstl. Kanzlers, Anna von Warbeck. Das Schloß Nossen war aus Steinen umliegender alter Klöster gebaut worden, die nach der Reformation keine Verwendung mehr hatten.

1576 erhielt Paul Luther die Marchionalspräbende in Zeitz. Diese Präbende – das sind Pfründe mit dem Anrecht auf Mitgliedschaft im Zeitzer Stiftskapitel – ist 1576 bis 1756 durch kurfürstliche Gnade ein Erbteil der Familie Luther geworden. Das Stiftskapitel war eine Behörde die ursprünglich aus Geistlichen bestand und für den Bischof den kirchlichen Besitz verwaltete. Nach der Reformation und der Auflösung des Bistums Naumburg - Zeitz übernahm der Kurfürst von

Sachsen die oberste Verwaltung der Stiftslande. Das Kollegiatstift setzte sich nun aus Edelleuten und Studenten zusammen.

Nach seinem Tode am 8. 3 1593 in Leipzig, wurde Paul Luther dort in der Pauliner-Kirche beigesetzt. Diese Kirche ist im Mai 1968 ohne jede Vorankündigung vom DDR-Regime gesprengt worden.

Paul Luther und Frau



[illegible]

Großeltern, sowie dem Lutherwappen von 1413 verzieren lassen. Dieser steht heute noch im Kreuzgang des Zeitzer Doms Peter und Paul. Seine Restaurierung wäre aber dringend angesagt.



A black and white portrait of a woman, likely a noblewoman, wearing a large, ornate ruff collar and a dark dress. She is seated at a table with a book on it. The background features a coat of arms on the right.

46

Johann Martin Luther I. (1616-69)

Der dritte Sohn von Johann Ernst und seiner Frau Martha wurde am 11. November 1616 geboren. Da seine vorher geborenen Brüder Martin und Johannes Paul nur zwanzig beziehungsweise ein Jahr alt geworden waren, erbte er von seinem Vater die Präbende,

Er war Dekan zu Zeitz und Wurzen und Inhaber einer Stiftsstelle in Meißen. Auf Wunsch des Kurfürsten verzichtete er auf das Amt des Probstes in Meißen und erhielt

dafür das Gut Hohburg bei Wurzen. Außerdem war er auch Stifts-, Justiz- und Konsistorialrat in Wurzen.

Er war in erster Ehe mit Regina Leyser, getraut am 24. September 1650, und in der zweiten Ehe, getraut am 19. Juni 1655, mit der Margarete Sophia Hülsemann, geboren am 31. August 1638 und gestorben am 15. Juni 1693, verheiratet.

Am 28. Mai 1662, bereits sieben Jahre vor seinem Tod, erbat er die Präbende für seinen 1651 geborenen Sohn aus erster Ehe, Johann Wilhelm Luther, der aber bereits am 21. Februar 1673, ohne den Eid abgelegt zu haben, starb.



Die Bilder links:

Johann Martin Luther I. und seine Frau in zweiter Ehe, Sophia Hülsemann. Sie hat sich nach dem Tod von Johann Martin im Jahr 1675 in 2. Ehe mit dem Wurzener Stiftskanzler Wolfgang David von Döring (unten) verheiratet.

Johann Martin Luther II. (1663-1756)

Aus zweiter Ehe des Johann Martin I und der Sophia geb. Hülsemann, ist Johann Martin II am 27. Juli 1663 in Wurzen geboren. Er war bereits 1672 für die Präbende mit eingeschrieben, legte erst 1694 seinen Eid ab, wurde Kustos, später Lic. Jur. und Senior des Zeitzer Stiftskapitels.

Auch er war zweimal verheiratet. Die erste Ehe mit Christina Elisabeth Leyser, geboren 15. Februar 1662 und gestorben 24. September 1701, getraut am 15. Februar 1686 in Magdeburg. Elisabeth war eine Ururenkelin des fürstl. sächs. Hofmalers Lukas Cranach d. Ä.



Dieser Ehe entstammten 7 Kinder, zwei Jungen und 5 Mädchen. Der jüngere Bruder Martin Polykarp starb bereits 1709 kinderlos, der ältere Bruder war Friedrich Martin, damit einziger männlicher Erbe.

In zweiter Ehe hat dann Johann Martin II am 1. Mai 1703 Doroth. Elisabeth Schubart, geb. am 29. Aug. 1668 in Rochlitz und gest. 20. Juli 1740 ebd., geheiratet. Dieser zweiten Ehe entstammten fünf Kinder, aber nur Mädchen.

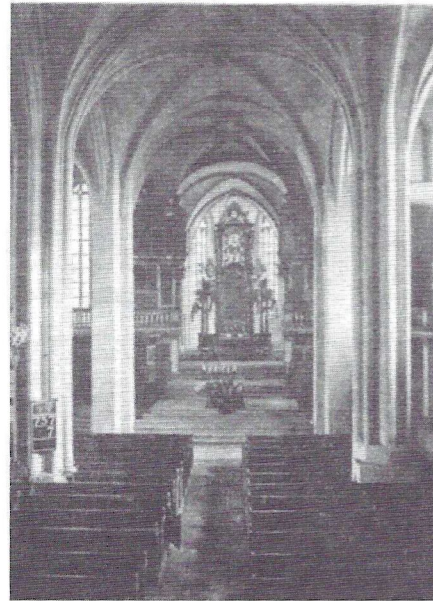
Johann Martin II war dreiundneunzigjährig ältester Bürger von Zeitz in seiner Zeit und überlebte seinen Sohn Friedrich Martin. In der heute abgerissenen Nikolai-kirche, in der er bis zu seinem Tod mittwochs und sonnabends seine Kapitelstunde abzuhalten pflegte, ist er beigesetzt worden.

Friedrich Martin Luther (1686-1742)

Geboren wurde er am 28. November 1686 in Magdeburg und in der Kaufmännerkirche am 2. Dezember getauft. Nach Abschluss seines juristischen Studiums in Leipzig war er in Wurzen und anderen kursächsischen Städten Advokat, kam aber auf Wunsch seines Vaters 1720 nach Zeitz zurück. Hier wurde er dem Propsteigerichtsvogt Zeidler beigeordnet. Er fühlte sich in dieser Zeit als Fremder und hatte viel Missgunst zu ertragen.

Vier Jahre später legte er das Amt nieder, weil er Anwartschaft auf das Bürgermeisteramt hatte. Er war inzwischen auch dem Bürgermeister Gotter beigeordnet worden und galt als dessen Nachfolger. Im Dezember 1724 rückte Friedrich Martin Luther, nach dem Tode Gotters, in das Amt des ersten Bürgermeisters der Stadt Zeitz nach. Er hatte im Mai desselben Jahres das Haus seines Vaters in der Rahnestrasse 18 käuflich erworben.

Am 14. 5. (März?) 1725 heiratete er in Zeitz Erdmuthe Dorothea Zeidler, geboren am 22. Januar 1697 in Zeitz und gestorben ebd. am 3. Mai 1764. Sie war die jüngste Tochter des Lic. jur. Propsteigerichtsvogts Johann Georg Zeidler, Stiftssyndikus zu Zeitz und der Johanne Margarete geb. Lehn.



Der Innenraum des Peter-Paul-Doms (Schlosskirche) in Zeitz. Vor dem Krieg.

Das bedeutendste Ereignis, das in Friedrich Martin Luthers Amtszeit fiel, war wohl der Durchzug der Salzburger Emigranten in den Jahren 1732 und 1733. In Zeitz fiel dem ersten Bürgermeister die Aufgabe zu, sich um die Menschen zu kümmern, die um der Lehre seines Ahnherrn Willen, vertrieben worden waren. Fast jedes Haus in Zeitz war mit Einquartierungen belegt. Der Bürgermeister nahm, wie in alten Akten mit seinen Anmerkungen belegt, sechs Mann auf. Außerdem wurden ansehnliche Beträge für die

Salzburger gesammelt, und auch hier stand der Bürgermeister an erster Stelle. Friedrich Martin Luther hatte wohl von allen männlichen Luthernachkommen die stärkste Beziehung zu seiner Vaterstadt. Er war 20 Jahre Ratsmitglied und achtzehn Jahre Bürgermeister in Zeitz. Er starb am 25. November 1742. Auf seinen Wunsch hin wurde er „unter seinen Bürgern“ auf dem oberen Johannis Gottesacker, im heutigen Goethepark beigesetzt. Der Zeitzer Rat ließ dem Verstorbenen ein Epitaph errichten.



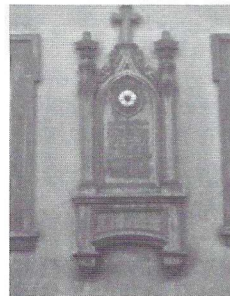
Das Luther-Haus in der Rahnestrasse 18.

Martin Gottlob Luther (1707-1759)

Aus der zweiten Ehe von Johann Martin Luther II und Elisabeth geb. Schubart, am 5. Juli 1707 in Wurzen geboren, war Martin Gottlob Advokat in Dresden. Er starb am 3. November 1759 in Dresden kinderlos. Somit war der Name Luther aus der Nachkommenschaft des Reformators D. Martin Luther zu Ende.

Als direkte Nachkommen D. Martin Luthers haben die Töchter von Johann Ernst Luther, Johann Martin Luther I und Johann Martin Luther II die Zeitzer Lutherlinie weiterleben lassen. Fast alle direkten Nachkommen unseres Ahnherrn stammen aus der Zeitzer Linie.

Das Zeitzer Luther-Haus in der Rahnestrasse 18 (Bild links) war u.a. von 1710 – 1756 Wohnsitz der allerletzten drei männlichen Nachkommen D. Martin Luthers. Da lebten in dem Haus der Kapitellssenioren Johann Martin Luther II,



der Bürgermeister v. Zeitz Dr. Friedrich Martin Luther und Martin Gottlob Luther.

Links: die Gedenktafel am Luther-Haus, in der Rahnestrasse 18.

Zeitz ist aber auch aus zwei anderen Gründen eine gute Partnerstadt für die Lutheriden-Vereinigung e.V. Auf der einen Seite fühle ich mich als Beisitzer im Vorstand der Vereinigung gerade in Zeitz, meiner Vaterstadt, sehr wohl, auf der anderen Seite hat uns die Stadt in der Bibliothek einen Raum für die Lutheriden-Bibliothek zur Verfügung gestellt und trägt die aufgewendeten Personalkosten. Dafür können wir nicht genug danken.

Henriette Rossner, Zeitz
Beisitzer

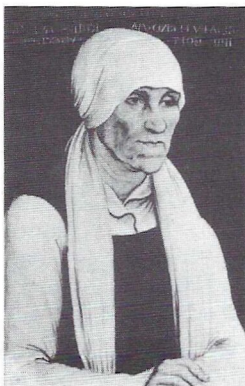


Der Lutheriden Vorstand 1998 zu Gast im Hause der Henriette Rossner (Mitte) li. Jochen Sauerbier, Werner Sartorius, Eve-Rose Streffer, re. Emil Damm und Frau Kaufmann, Schonach.

Die Mutter des Reformators D. Martin Luther

Die Herkunft und die Familie der Mutter des Reformators.

Die Mutter Martin Luthers hatte drei Brüder, darunter einen Bruder namens Johannes, der wie sein Vater, der Großvater Martins, Johannes Lindemann hieß. Der zweite Bruder hieß David, der dritte wohl Cyriakus oder Conrad. Die vier Geschwister sind kurz vor und nach 1460 geboren worden. Martins Mutter Margarethe geb. Lindemann geb. den später so berühmten Sohn am 10. November 1483, dem Martinstag, bekanntlich in Eisleben. Kurz vor ihrem Tode am 30.6.1531 schrieb er an seine alte Mutter am 20. Mai einen Trostbrief, der uns seine große Liebe zu ihr deutlich macht. Auch die Anteilnahme seiner Familie an ihrem Krankenlager in Mansfeld wird hierin besonders hervorgehoben. „Es bitten für Euch alle Eure Kinder und meine Käthe“. – Demzufolge sind mehr als die zu diesem Zeitpunkt erst drei noch kleinen eigenen Kinder im Lutherhaus anwesend – nämlich Geschwisterkinder – wie die Kaufmann-, Rühel und Mackenroth-Kinder und der 1516 geborene Cyriakus Lindemann und Florian von Bora.



Kein
in seinen
Schriften jedoch
erwähnt Martin
den Herkunfts-
ort und Mäd-
chennamen.
Aus dem auf
der Wartburg
hängenden Öl-
bild der Mutter
Luthers (links)
von Lucas
Cranach d.Ä.,
der ihr müdes,
altes Gesicht, wohl in Wittenberg –
im Jahre 1527 porträtiert, ersehen

wir ihren Vornamen: Margarethe. Da schaut sie mit ihren braunen Augen still und lebenserfahren in die Ferne. Einmal nur nennt er sie (s. Enders, Briefwechsel 1, S. 167) Margaretha. Ihr zu Ehren tauft er auch seine jüngste Tochter am 17.12.1534 auf den Namen Margarete, spätere Frau von Kunheim.

Durch genealogische Forschung über ihre Seitenverwandten – auf Grund einer Angabe der am 13.9.1967 in Görlitz verstorbenen Martha Liebehenschel geb. Lindemann – habe ich mich an den Mädchennamen über eine lückenlose Dokumentation herangetastet. Wir wissen hieraus seit 1983: sie war eine Margarethe Lindemann.

Kein geringerer als Philipp Melanchthon empfahl am 3. Februar 1547 brieflich einen Vetter Martin Luthers, den von Dr. theol. Johannes Bugenhagen (Pommeranus) am 11.5.1541 ordinierten, evangelischen Pastor und Magister Johannes Lindemann, dem Rat der Stadt Schweinfurt zur Übernahme des Pfarramtes an der St. Johanniskirche. Sein Tod fällt ins Jahr des Markgräflerkrieges 1554. Er war – wie das Sterberegister in Bockau von 1621 belegt – ein Sohn des gleichnamigen Bruders der Mutter Martin Luthers, geboren 1488, zu Hause in Neustadt/Fränk. Saale. Dort lebte auch sein Vater Johannes Lindemann, der Großvater Luthers. Der wissenschaftliche Beweis führt nach Schweinfurt/Main, über Auerbach, Ohrdruf und Schulpforta.

Margarethe Lindemann war eine leicht zur Melancholie neigende Frau, die irrtümlich über

Jahrhunderte als geborene Zieglerin bezeichnet wurde. Tatsächlich ist sie die Tochter eines Zieglers, eines kleinen Ziegeleiunternehmers, der an dem Flüsschen Brend mindestens eine Tongrube und Brennöfen hatte. Ihr Leben war anfangs durch Armut, später durch gediegenen Wohlstand gekennzeichnet. Sie führte mit Hans Luther, dem selbständigen Bergmann, eine zeitgemäße, harmonische Ehe.

Beachtlich ist, dass unter den Nachfahren der drei Brüder der Margarethe Lindemann auffallend viele begabte Persönlichkeiten anzutreffen sind. Dem Aufsatz des Stadtarchivars von Eisenach, Eberhard Matthes (siehe Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung, September 1955, 28.Jg. 4.Bd., Heft 29) entnehmen wir, dass vom ersten Bruder zwei bedeutende Söhne abstammen: Johannes und Caspar. Ersterer wird in Leipzig Doktor beider Rechte, 1509 Ordinarius der Juristenfakultät und 1514 Bürgermeister. Caspar wird Doktor der Medizin und Leibarzt der Kurfürsten, wie z.B. von Friedrich dem Weisen. Am 29. Januar 1533 ist seine Frau Margarethe Lindemann geb. Thümmel bei der Taufe des Luthersohnes Paul im Lutherhaus zu Wittenberg anwesend. Caspars Sohn Dr. jur. Laurentius (Lorenz) Lindemann setzt sich nachdrücklich für das Werk Luthers ein und wird Rektor der Universität Wittenberg. Er zeichnet sich als kursächs. Hofrat bei der Ausarbeitung des Augsburger Religionsfriedens aus.

Vom zweiten Gothaer Bruder, der 1520 starb, stammt Cyriakus Lindemann ab, ein Pädagoge, der von Kurfürst Moritz im Oktober 1543 zur Gründung des Gymnasiums Schulpforta eingesetzt wird. Er wird später Rektor des Gothaer Gymnasiums, sein Sohn

Johann wird Kantor in Gotha und verfasst eine Reihe von schönen Kirchenliedern, worunter zu finden sind: 'In Dir ist Freude, in allem Leide...' und 'Wohlauf ihr Musikanten...'.



Der Mutter Luthers ist im Katalog der im Jahre 2000 erfolgten Ausstellung im Sterbehaus Martin Luthers zu Eisleben 'Martin Luther und der Bergbau im Mansfelder Land' eine ausführliche Charakterisierung gewidmet (zu beziehen im Lutherhaus in 06886 Lutherstadt Wittenberg bzw. in jeder Buchhandlung unter ISBN 3-9806328-7-3). An sie erinnert in Bad Neustadt/Fränk. Saale vor der Rhön in einer Seitenstrasse eine schöne Bronzetafel, dort, wo man ihr Geburtshaus vermutet.

Wolfgang Liebehenschel, Berlin
Beisitzer
Mitglied der Akademie für Genealogie zu
Braunschweig e.V.

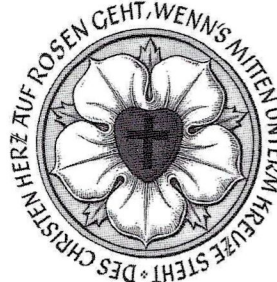
Die Wappen des Luther-Geschlechts

Das alte Familien-Wappen und die Luther-Rose.

Das alte Wappen des Lutherschen Geschlechts, ist 1413 von Kaiser Sigismund verliehen worden. Einen Nachweis für diese Verleihung hat man allerdings bis heute nicht gefunden. Immerhin entspricht die Stilisierung dieses Wappens der damaligen Zeit und konnte später wohl nicht so dargestellt werden. Tatsache ist aber, dass dieses Armbrustwappen von Jakob Luther, dem jüngeren Bruder von Martin, gebraucht worden ist. In dem Erbvertrag der Kinder D. Martin Luthers vom 5. April 1554, hat Jakob Luther seine Unterschrift mit diesem Wappen besiegelt. Dieser Vertrag ist noch in der 'ACTA LUTHERORUM' zu finden.



Ob D. Martin Luther selbst dieses Wappen genutzt hat, ist nicht nachgewiesen. Luther hat wohl aus dem alten Wappen eine Rose herausgenommen und diese nach seinem Empfinden ergänzt.



Jedenfalls erklärt er einem Freund, dem Nürnberger Ratsschreiber Lazarus Spengler, in einem Brief vom 8. Juli 1530 zu seiner Petschaft (ein Auszug): „Das erste soll ein KREUZ sein, schwarz, im HERZEN, das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, dass der Glaube an den Gekreuzigten uns selig macht. Ob es nun wohl ein SCHWARZ KREUZ ist, mortifiziert, und soll auch wehe tun, dennoch lässt es das Herz in seiner Farbe... Solch Herz soll aber mitten in einer WEISSEN ROSE stehen, anzuzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Frieden gibt... Solche Rose steht im HIMMELFARBENEN FELDE, dass solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig,... Und in solch Feld einen GOLDENEN RING, dass solche Seligkeit im Himmel ewig währet...!“

Die LUTHER-ROSE, ein Zeichen, das bei den Lutheriden allgegenwärtig ist.

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer

Die Verwandtschaft der Möhraer Luther-Linie Auch heute noch Nachkommen mit dem Namen Luther.

Die Möhraer Luther-Linie, die Nachkommen der Geschwister von Martin Luthers Urgroß-, Großvater und Vater sind im Sinne der Satzung der Lutheriden-Vereinigung e.V. keine Lutheriden, auch keine Seitenverwandten. Diakon Ludwig Schmidt (†) ist in seinem Buch 'Luthers Seitenverwandte' davon ausgegangen, dass ein Luder (*1396, † 1456 in Möhra) der Stammvater der Nordhäuser - Möhraer und Quedlinburger Luther ist, also der Urgroßvater Luthers. Die Vielzahl der Möhraer Linie mit Namen Luther stammen von dem Onkel Martin Luthers, jüngerer Bruder des Vaters Hans, dem Hans Luther mit Beinamen 'der Kleine' ab.

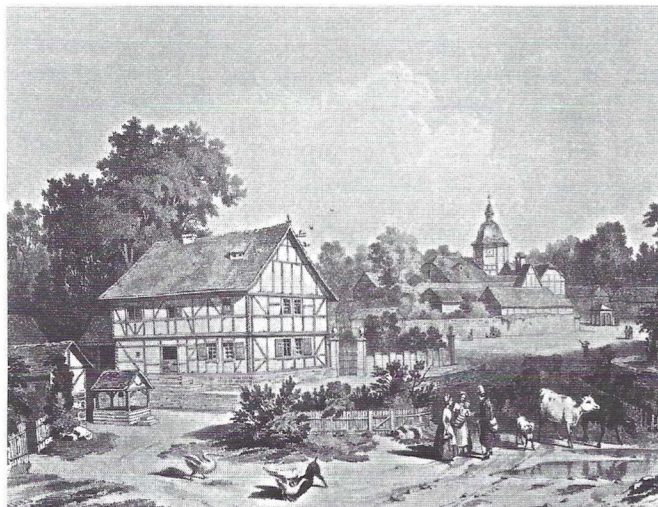
Unser aller gemeinsamer Urahn ist demnach der Großvater Martin Luthers, Heine Luder/Luther. Geboren wurde er ca. 1430 in Möhra, gestorben ist er daselbst vor 1510. Er war verheiratet mit Margaretha geb. Ziegler, geboren ca. 1434 und am 21.9.1521 gestorben. Die Eheschließung erfolgte 1458. Luther's in Möhra waren in der Hauptsache Bauern, Schieferhauer und Grubenarbeiter. Heine Luther war der jüngste von 3 Geschwistern und hatte vier Söhne, Heinz, Hans der Vater von ML., Veit und eben Hans 'der Kleine' als Stammvater der Möhraer-Linie.

Rechts: Ansicht von Möhra mit Lutherhaus.

Martin Luther hat des öfteren seine Großeltern und Verwandten in Möhra besucht. Er hatte doch eine recht enge Beziehung dahin, wie an verschiedenen Stellen bei ihm zu entnehmen ist.

Zu den Luther-Familien damals in Möhra, war vieles aus dem Archiv von Meiningen und in alten Kirchenbüchern zu erfahren. Auch hat das 'Salzunger Tageblatt' in den 30er Jahren öfter über diese Linie berichtet. Diese Hinweise haben Nachkommen in Amerika, L. Leo Luther und Joanne P. Schneider aus Avansville, Indiana USA zusammengetragen und in einem dicken Buch 'LUTHER FAMILIES of Möhra, Germany' 1984 veröffentlicht. Ein Buch voller Stammbäume. Auszüge daraus, hat mir ein Möhraer Nachkomme, Jürgen Luther, Projektmanager im Rathaus Erfurt, freundlicherweise überlassen.

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer



Eine gute, alte Tradition setzt sich fort Mit den besonderen Gedanken zum Reformationstag.

Bereits die Gründungsväter unserer Vereinigung hatten es sich zur Regel gemacht, zum Reformationstag oder auch zu einer anderen Gelegenheit an D. Martin Luthers Grab in der Schlosskirche zu Wittenberg einen Kranz niederzulegen. Nach der Wiedervereinigung 1990 wurde die Tradition wieder fortgesetzt. Dies soll auch in Zukunft eine gute Tradition bleiben.



Pastor Otto Sartorius 1938, Wittenberg.

Warum wurde in der Regel gerade der Reformationstag gewählt? Im allgemeinen wird behauptet, dass D. Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an die Schloss- und Universitätskirche zu Wittenberg angeschlagen hat. In Wahrheit war es wohl so, dass Luther Ende Oktober 1517 einen Brief an Albrecht von Mainz und an seinen Diözesanbischof Hyronimus Schulze von Brandenburg schrieb, in dem es unter anderem hiess: „Ich beklage die Auffassung, die das arme, einfältige Volk daraus entnimmt... die unglücklichen Seelen glauben ...wenn sie nur Ablassbriefe lösen, seien sie ihrer Seligkeit sicher... Ach lieber Gott, so werden die Eurer Sorge anvertrauten Seelen, teurer Vater, zum Tode unterwiesen... Darum habe ich nicht länger davon schweigen können... Welche Schande für

einen Bischof... wenn er für das Evangelium kein Wort übrig hat, und bloß den Ablasslärm in sein Volk ausgehen lässt.“

Den Briefen waren die 95 Thesen beigelegt, in denen Luther seine Ansichten erläuterte, und das Ablass - Unwesen der damaligen katholischen Kirche anprangerte. Zwar führten Luthers Thesen zur Reformation, aber am 31. Oktober 1517 hat er diese Thesen bestimmt nicht an dem in Wittenberg hierfür üblichen Ort, der Tür der Schloss- und Universitätskirche angeschlagen. Und damit ist das Datum des von den Protestanten seit Jahrhunderten gefeierten Reformationsfestes so fraglich, wie viele der Luther zugeschriebenen „kernigen“ Worte. Vermutlich stammt die „fromme“ Legende vom Thesenanschlag von seinem Mitstreiter und Freund Philipp Melanchthon.

Philipp Melanchthon, Kupferstich von A. Dürer, 1526



Bereits 1667 ordnete in Sachsen Kurfürst Georg II. an,

den Reformationstag als besonderen Gedenktag zu würdigen. Luther wollte die bestehende Kirche nur erneuern. Das "Tragische" ist, dass tatsächlich eine neue Kirche entstand. Er wollte wohl die Mitte zwischen Restauration und Revolution - und eben diese Mitte ist die Reformation.



Lutheriden am Grab in Wittenberg, Martin Eichler legt den Kranz nieder.

Luther war kein Rebell. Seine Thesen waren kein Aufruf zur Aufruhr. Die 95 Thesen waren in lateinischer Sprache verfasst, und damit dem grössten Teil des Volkes unverständlich. Vielmehr war es eine Einladung an die gelehrten Kirchenmänner zu einem Disput über die Praxis des Ablasses. Er war lange bemüht mit seiner Kirche Frieden zu haben und brach erst 1520 mit Rom, indem er die päpstliche Bannbulle, die ihn zum Ketzer erklärte, öffentlich, vor den Augen vieler verbrannte.



Martin Luthers Grabstein in Wittenberg.

Auf dem Augsburger Reichstag 1530 kam es dann zur konfessionellen Spaltung des Reiches, die schließlich zur Bildung der Katholischen und Evangelischen Kirche führte.

Ehrene wir also die Absichten unseres Ahnherrn, indem wir auch in Zukunft weiter dieser Tradition treu bleiben und am Reformationstag oder auch zu anderen besonderen Anlässen einen Kranz an seinem Grab in der Schlosskirche, zu Füssen der in schönem Holz geschnitzten Kanzel, in Wittenberg niederlegen. So soll es auch in diesem, unserem 75ten Jubiläumsjahr, geschehen.

Emil Damm, Stahnsdorf
Schatzmeister



Bronzeepitaph D. Martin Luthers in der Schlosskirche zu Wittenberg.



Das Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung e.V. 75 Jahre besteht dieses Informationsblatt bereits.

Der Mitbegründer und lang-jährige Schriftführer unserer Vereinigung, Pastor Otto Sartorius, hat dieses Blatt bereits 1926 kreiert und mit viel Leben gefüllt. Bereits 1928 wurde der oben gezeigte Kopf eingeführt, der sich bis heute erhalten hat. Auf Anregung des damaligen Vorsitzenden Pastor Martin Clasen hat diese Darstellung ein Freund von ihm, Ing. Heinrich Dahn aus Hamburg, gezeichnet.

Kernpunkte der Gedanken von Pastor Clasen waren: Der mächtige, gedrungene EICHBAUM mit der ausgebreiteten Krone, wenn auch nur angedeutet, versinnbildlicht er das weit verbreitete Luthergeschlecht. Dass es sich um dieses handelt, soll das LUTHER WAPPEN, in heraldisch richtiger Ausführung, verdeutlichen. Dahinter erstrahlt hell die emporsteigende SONNE, hinweisend auf die weitere leuchtende und wirkungsfrohe Zukunft der Lutheriden, dazu in der Ferne die WARTBURG, die allen Luthernachkommen zumal Kleinodien köstlichster Erinnerung birgt und wertvoll-

sten Glaubensbesitz versinnbildlicht. Die Wartburg, zu deren Fuß in Eisenach die Gründung der Lutheriden-Vereinigung erfolgte.

Das Familienblatt erscheint in unregelmäßigen Abständen, z.Zt. zweimal im Jahr. Seit 1926 sind in 75 Jahrgängen immerhin 187 Ausgaben erschienen. Inhaltlich soll es den Mitgliedern nicht nur aktuelle, die Familien interessierende Themen, wichtige Forschungsergebnisse, sondern auch Familiendaten vermitteln. Jedes eingetragene Mitglied erhält das Blatt kostenlos.

Themen und Redaktion erfolgen durch das Vorstandsgremium, nach einem abgestimmten Verteilerplan. Es wäre aber schön, wenn wir auch öfter einmal Themen aus dem Mitgliederkreis bekämen, um das Blatt im Interesse aller Mitglieder noch aktueller und vielschichtiger gestalten zu können.

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer

Die Lutheriden Bibliothek in Zeitz

Nach langem Suchen ein zu Hause gefunden.

Es ist gar nicht so einfach, den Anfang unserer Bücherei zu bestimmen. Vermutlich wurde zunächst Schrifttum und andere Dinge um Martin Luther von einzelnen Lutheriden, die bei besonderen Anlässen oder im Falle des Todes, dieses den Lutheriden übertragen haben, gesammelt. So kam als Sammelstelle manches zu dem uns bekannten Diakon Schmidt, der wiederum im Jahre 1976 den Gesamtbestand an Frau Scholvin zur Aufbewahrung übertragen hatte. Fortan nannte sich das Ganze „Archiv“, denn es enthielt nicht nur Bücher. Leider wurde nie festgehalten, von wem so manches interessante Exponat gestiftet wurde, denn ein Ankauf, so wie wir es heute gelegentlich machen, hat wohl kaum stattgefunden, denn die Kasse der Lutheriden-Vereinigung war stets knapp bemessen und ließ manche dringend erforderliche Restaurierung nicht zu.



Der Vorstand besichtigt am 4. 9. 1998 erstmals den eingerichteten Raum in der Rahnestrasse Zeitz. Im Bild von rechts: Susanne Wirth, Werner Sartorius, Emil Damm, Irene Scholvin, Heinrich Streffer und Anja Rydz von der Bibliothek Zeitz.

Der Bestand aber wuchs und war für Frau Scholvin nicht mehr unterzubringen. So wurde das Problem „Bücherei“ auf einer

Vorstandsitzung in Zeitz besprochen. Ins Auge gefasst wurde als Standort Möhra, Wittenberg und eben auch Zeitz, als Stadt der Luthernachkommen. Hier ist es eigentlich Frau Sigrid Ritter von der Stadtbibliothek Zeitz zu verdanken, dass Sie in den beengten Räumen der Rahnestrasse einen winzigen Raum für die Sammlung der Lutheriden-Vereinigung zur Verfügung stellen wollte und konnte. Inzwischen waren die Gegenstände von Hildesheim nach Leipzig verlagert worden, doch auch hier drängten Umzugsprobleme zu einer unbedingt endgültigen Lösung.



Mit einem Buch übergibt Sigrid Ritter den eingerichteten Raum an Werner Sartorius und Emil Damm am 4. 9. 1998.

Dank Frau Ritter, den zuständigen Stellen und dem OB Dieter Kmietczyk in Zeitz, wurde eine Lösung gefunden. Wir entschieden uns für Zeitz. Zur gleichen Zeit wurde ein Vorstandsmitglied bestimmt, dem die Obliegenheiten der Bücherei übertragen wurden, Emil Damm. Mit dem unentgeltlichen Mietvertrag vom März/ April 1998 wurde gleichzeitig ein Leihvertrag zwischen der Lutheriden-Vereinigung und der Stadt Zeitz abgeschlossen, nachdem zuvor ein Gutachter den Wert der Bücherei und Sammlungen festgelegt hatte.

Dies musste erfolgen, da wir eine Versicherung für die Bücherei abschließen mussten. Seit dieser Zeit ist unser Bestand erheblich gewachsen, teils durch Ankäufe der Vereinigung, größtenteils aber durch private Schenkungen und Überlassungen. Die Ankäufe betreffen meist Publikationen aus der ehemaligen DDR, denn aus dieser Zeit haben wir so gut wie keine Literatur gehabt.



Die Stadtbibliothek erhält eine neue Bleibe im Michaeliskirchhof. Den dann neuen Raum für die Lutheriden besichtigt der Vorstand am 13.3.1999. Im Bild v.re.: Ehepaar Sartorius; Sigrid Ritter, Bibliotheksleiterin; Heinrich Streffer; Friedel Damm; Henriette Rossner; Eve-Rose Streffer und Jochen Sauerbier.

Neben den Sammlungen wie Briefen, Schriftverkehr, Stammbäumen, Münzen, Medaillen, Bildern und Stichen ist der Bücherbestand auf etwa 450 Stück angewachsen. Unser Hauptaugenmerk gilt aber derzeit den Restaurierungsarbeiten, die wir entsprechend der vorhandenen finanziellen Mittel vorantreiben, damit nicht wertvolles Kulturgut verloren geht. Mit dem Umzug von der Rahnestrasse in das fertiggestellte, neue Gebäude im Michaeliskirchhof ist die Bibliothek auch recht ansprechend untergebracht. Die Stadtväter von Zeitz haben nun entschieden, auch auf unser Bitten hin, dass die Bibliothek einen neuen, traditionsbewussten Namen erhält

Der nun endgültige Name ist:

Stadtbibliothek ‚Martin Luther‘

Wir begrüßen diese Entscheidung.

In fachlicher Hinsicht unterstützt mich der Beisitzer im Vorstand Wolfgang Liebehenschel, der auch bei Bedarf mit Vorträgen die von Sigrid Ritter organisierten Aktivitäten in der Bibliothek in besonderer Weise untermauert.



Die Außenansicht der neuen Bibliothek im Michaeliskirchhof in Zeitz. Rechts führt die ‚Luthergasse‘ vorbei.

Die Lutheriden-Vereinigung e.V. stellt auch immer wieder Exponate aus ihrer Bibliothek leihweise für Ausstellungen in der Stadtbibliothek, im Museum Schloss Moritzburg oder auch anderen Einrichtungen zur Verfügung. Der Bestand unserer Lutheriden-Bibliothek ist auf unserer Homepage abrufbar. Wählen Sie:

www.lutheriden.de

Emil Damm, Stahnsdorf
Schatzmeister

Die Anschrift der Bibliothek ist:

Stadtbibliothek ‚Martin Luther‘
Michaeliskirchhof 8
06712 Zeitz
Telefon 03441/21 21 76
Telefax 03441/21 64 13

Die Lutheriden-Vereinigung e.V. im Internet

Auch wir nutzen die modernen Kommunikationsmedien.

Seit nunmehr 2 Jahren ist die Lutheriden-Vereinigung e.V. im Internet zu finden. Unsere Homepage-adresse lautet:

www.lutheriden.de

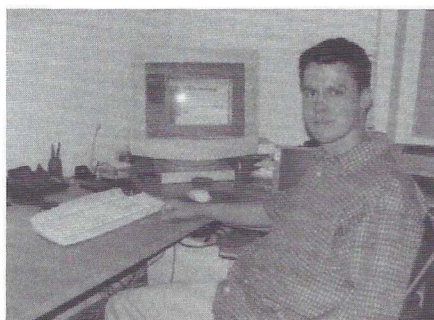
Die wichtigsten Informationen die derzeit in unserer Homepage zu finden sind:

- ❖ Wir über uns
- ❖ Mitgliederliste (sofern Zustimmung zur Veröffentlichung erteilt)
- ❖ Bibliothek (Inhaltsverzeichnis unserer Bibliothek in Zeit)
- ❖ Familienblätter (wird kontinuierlich auch mit alten Familienblättern ergänzt)
 - ❖ Veranstaltungen
 - ❖ Berichte
 - ❖ Neuigkeiten
 - ❖ Gästebuch
 - ❖ Verteilerliste
 - ❖ Suchen & Finden
 - ❖ Kontakt

Das heißt: die ganze Welt, egal ob in China, USA oder Russland, alle Menschen die einen Internet-Zugang haben und unsere Adresse abrufen, können Informationen gezielt über die Lutheriden-Vereinigung lesen. Deshalb haben wir auch viele Informationen in englischer Sprache aufgeführt.

Sicherlich der wichtigste Teil ist, dass unsere Familienblätter in der Homepage enthalten sind. Dadurch ist es bereits heute möglich, dass alle Personen das Familienblatt über unsere Homepage abrufen können. Der Benutzer kann spontan das Familienblatt entweder über den Bildschirm lesen oder je nach Wunsch teilweise oder auch ganz ausdrucken. Dies wird in Zukunft erhebliche Kosten einsparen, da die Druck- und Portokosten entfallen.

Noch interessanter wird es in der Zukunft, wenn Verknüpfungen zwischen den verschiedenen Internetadressen hergestellt werden. Zum Beispiel: die Stadt Erfurt erstellt eine Verknüpfung mit unserer Homepage, so dass derjenige der die Lutherstadt Erfurt im Internet aufsucht, auf unsere Vereinigung hingewiesen wird und durch einen kleinen 'Klick' auf unsere Homepage kommt.



Unser Webmaster Dieter Sartorius in Böblingen an seiner Technik.

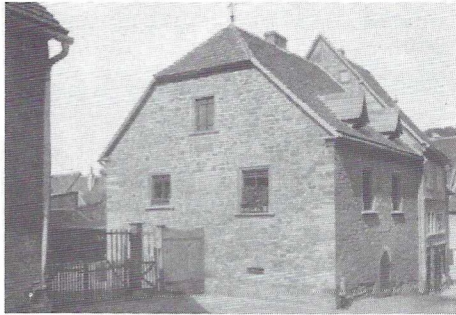
Auch wir werden in Zukunft sicherlich verschiedene Verbindungen, in der Fachsprache 'LINKS' genannt, erstellen.

Mir ist bewusst, dass das Internet unser Kommunikationsleben verändern wird und deshalb ist es wichtig, dass unsere Vereinigung die Homepage mit Leben erfüllt, da für die nächste Generation das Internet eine Selbstverständlichkeit ist. Wie schön wäre es gewesen, wenn es das Internet bereits vor 75 Jahren gegeben hätte, dann hätten wir heute alle Familienblätter je nach Bedarf zur Verfügung.

Dieter Sartorius, Böblingen
Webmaster

Martin Luthers Wirkungsstätten, sein Leben lang Von Eisleben mit der Geburt - bis Eisleben mit dem Tod.

Unser Ahnherr ist in Eisleben geboren und in Eisleben gestorben. Im Herbst 1483 bis zum Frühsommer 1484 wohnten seine Eltern in Eisleben in der „Langen Gasse“. Die Familie Hans und Margarethe Luder/Luther zogen dann in das nahe gelegene Mansfeld. Hier verlebte Martin seine Kindheit.



Sein Elternhaus in Mansfeld.

Zunächst war der Vater einfacher Häuer. Mit Fleiß, Streb- samkeit und durch günstige Ver- hältnisse brachte es die Familie bald aus einer Kärghlichkeit zu einem relativen Wohlstand. Schon sehr früh, mit viereinhalb Jahren, kam Martin in Mansfeld zur Schule, in die Trivialschule. Er klagte über ungeschliffenen und harten Lehrer, die ihn schwerlich zum Lernen motiviert haben können. Die Härte herrschte aber auch in seinem Elternhaus: „Der Apfel lag immer bei der Rute“.

Mit knapp vierzehn Jahren wurde er in eine Schule in Magdeburg gegeben, die von den „Brüdern vom Gemeinsamen Leben“ geführt wurde, einer Vereinigung von Klerikern und Laien mit kloster- artigem Leben, der Ursprung war die Niederlande. Hier hat Martin

kaum bleibende Eindrücke erhal- ten. Schulische Fortschritte im Lateinischen, anhand kirchlicher Texte und antiker Schriften ver- mittelt, dazu ein sicher noch bescheidenes Rhetorikstudium sind alles, was sich über seinen Auf- enthalt in der Magdeburger Dom- schule sagen lässt. In der Oster- zeit 1498 zog er nach Hause und kam nicht wieder zurück.

Sehr viel vertrauter wurde Luther mit seinem neuen Schul- ort Eisenach, von dem er behaup- tete, keine Stadt kenne ihn besser. Er bezeichnete sie „als seine liebe Stadt“. Obwohl in der Stadt Verwandte wohnten, verdiente er sich Teile seines Unterhalts durch Kurrendesingen. Das Singen für Brot um Gottes Willen war damals für Schüler durchaus üblich.

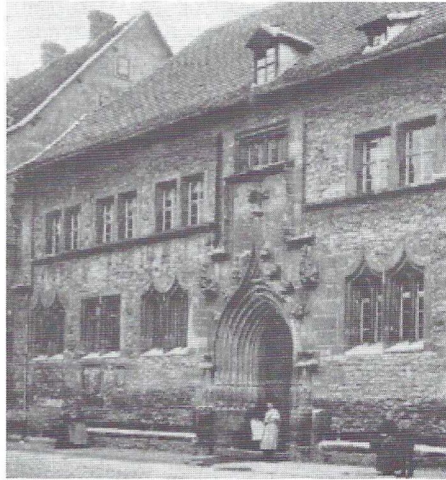


Relief am Lutherdenkmal Eisenach, der Schüler Luther als Kurrendesänger.

Drei Jahre verbrachte er in der St. Georgsschule. Hier hat er auch offenbar wesentliche Förderung im Latein erfahren. In dieser Zeit konnte er noch nicht ahnen, dass

er mehrere Jahre später in der nahe gelegenen Wartburg ‚festsatz‘ und das Neue Testament ins Deutsche übersetzte (1521/22).

Im Mai 1501 wechselte Martin Luther an die Universität Erfurt. Diese hatte zur damaligen Zeit einen höheren Rang als die Leipziger Universität. Erfurt galt als Zentrum des Humanismus. Der Student Luther absolvierte seine wissenschaftlichen Übungen in der Georgenburse, im Charakter eines Internats.



Die alte Universität Erfurt um das Jahr 1900, vor der Zerstörung.

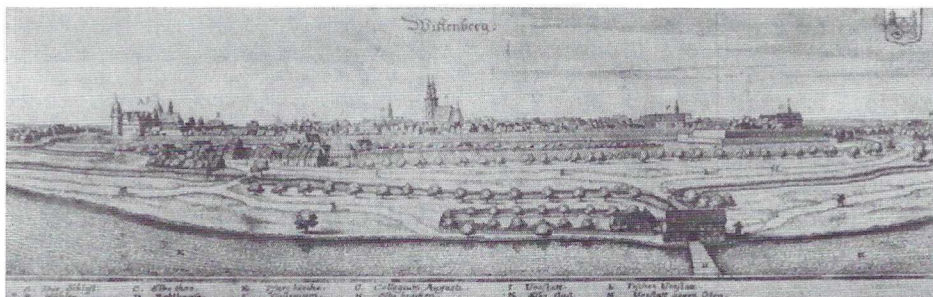
Im Herbst 1504 erwarb er den Akademischen Grad eines Baccalaureus der artistischen Fakultät. Im Januar 1505 erlangte er den Titel eines

Magisters. Damit erhielt er den Auftrag, Vorlesungen zu halten. Des Vaters Plan war nun, ihn Jurisprudenz studieren zu lassen. Mit Martins Gewittererlebnis bei dem Ort Stotternheim kam es anders. Er trat in das Schwarze Kloster der Augustiner-Eremiten ein, und ließ sein Studium hinter sich und wandte sich ganz mönchischer Askese hin. Am 4. April 1507 wurde er im Dom zum Priester ordiniert. Seine Pflicht war es nun täglich die Messe zu lesen. Nach der Priesterweihe absolvierte er das Studium der Theologie.

Bald nach seiner Rückkehr aus Rom im Sommer 1511, erreichte Luther der Ruf nach Wittenberg, seine eigene Professur, die den Augustinern zustehende ‚Lectura in Biblia‘, zu übernehmen. Am 4. Oktober 1512 wurde er Licentiat der Theologie und am 19. Oktober 1512 Doktor der Theologie. Er leitete die Reformation ein und setzte sie mit vielen Mitstreitern durch. Schlug am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an der Schlosskirche an. Die deutsche Übersetzung des Alten Testaments erschien als seine Bibel 1534.

Mit der Heirat der Katharina von Bora am 13. Juni 1525 gründete er seine Familie, unsere Vorfahren.

Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer



Gedenkstätten und Denkmäler

Zu D. Martin Luther gibt es in Deutschland sehr viele.

Laut Lexikon ist ein Denkmal ein zur Erinnerung an Personen oder Ereignisse errichtetes Werk der Bau- oder Bildhauerkunst. Das Christentum lehnte das Denkmal zunächst ab. Das änderte sich erst in der Zeit des Barock. Das 19. Jahrhundert bringt den Höhepunkt der Denkmalkunst, ja es entwickelte sich ein regelrechter Denkmalkult. Es entstanden zahlreiche Denkmäler, die bedeutende Personen des öffentlichen Lebens, der Kunst und der Geschichte darstellen.



Gedenkstein zum 450. Geburtstag Luthers in Wilthen, Kreis Bautzen.

Sicher wurde immer des Reformators gedacht. Doch erst das 19. Jahrhundert brachte mit Romantik und Historismus eine gewisse Verherrlichung der Vergangenheit und die große Zeit des bronzenen Standbildes (so z.B. von Schadow, Rauch, Rietschel).

Das älteste Standbild Luthers steht auf dem Marktplatz in Wittenberg. Erstmals wurde hier

die Verehrung Luthers nicht auf den Kirchenraum beschränkt, sondern trat auf einen öffentlichen Platz. Zum 300. Jahrestag der Reformation 1817 wurde auf Veranlassung des preussischen Königs Friedrich Wilhelm III. der Grundstein zum Denkmal gelegt. Der Entwurf stammt von Johann Gottfried Schadow, der selbst dazu äußerte: „Die Statue soll lediglich den Doctor der Gottesgelehrtheit außerhalb bestimmter Lebensumstände zeigen und damit die allgemeine That aus Luthers Leben darstellen, nämlich, daß er das Wort Gottes, welches päpstlicher Zwang an Ketten angeschlossen, dem Volke zum Trost und zur Belehrung wieder frei gemacht hat.“



Denkmal für ML und seine Katharina an der Stelle des Gutes Zülsdorf (1883/84) in Lippendorf Kieritzsch.

Eines der bedeutendsten Lutherdenkmäler befindet sich in Worms. Es ist nicht nur der Person des Reformators gewidmet, sondern dem gesamten Reforma-

tionsgeschehen. Es wurde 1868 unter Teilnahme von zwanzigtausend Gästen eingeweiht. Auf einem Granitsockel erhebt sich die drei Meter hohe Figur Martin Luthers im Talar. Vorläufer (Savonarola, Hus, Wiclif, Petrus Waldus) und Zeitgenossen der Reformation

(Hutten, Bugenhagen, Friedrich der Weise, Melanchthon, Reuchlin u.a.) sowie Reliefs aus Luthers Leben und die symbolische Darstellung wichtiger Reformationsstädte machen aus dem Wormser Denkmal eine Gesamtschau der Reformation.



Das Wormser Lutherdenkmal von 1858-68. Der Entwurf für die Gesamtanlage und Modelle der Statuen stammen von Ernst Rietschel (1804 – 1861).

Das „Lutherdenkmal“ erfuhr unter dem Einfluß des Historismus die Erweiterung zum „Reformationsdenkmal“. Die Gesamtanlage gleicht einem stehenden Schauspiel der Weltgeschichte. Die Lutherstatue in Worms war Vorbild für das Lutherdenkmal vor der Frauenkirche in Dresden.

Im Mai 1937 erschien im Familienblatt der Lutheridenvereinigung der Artikel „Lutherdenkmäler in Deutschland und anderen Ländern“. Ein interessantes Thema. Denn wohl jeder kennt ein Lutherdenkmal, eine Gedenktafel, die an Luther erinnert oder eine Luther-Eiche. Nach der Statistik von Pastor Sartorius waren im Mai 1939



Das 1885 enthüllte „Martin-Luther-Denkmal“ von Ernst Rietschel vor der Ruine der Frauenkirche Dresden. Im Februar 1955 wieder aufgestellt.

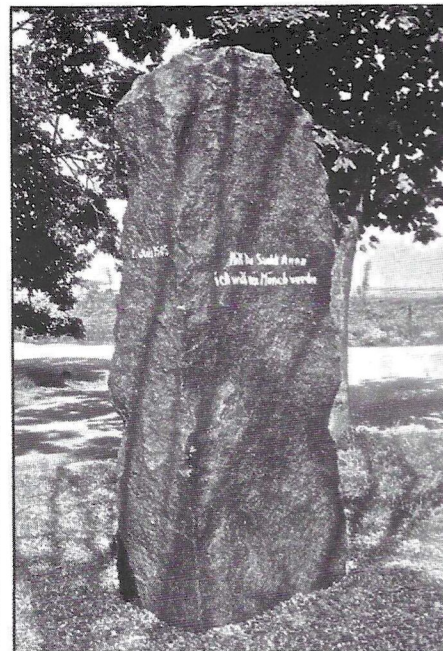


Das Luther-Denkmal in Bronze in Berlin, Neuer Markt. Erbaut 1893-95. Das Bild zeigt den Zustand vor 1945.

bekannt: 97 Denkmäler, 68 Büsten, 64 Gedenktafeln, 73 Gedenksteine, 433 Lutherbäume (meist Eichen, Buchen und Linden, aber auch Blutbuchen, Kastanien, ein Apfelbaum).



Holz-Gedenktafel zur 400. Wiederkehr der Verkündigung der Thesen durch Luther. Im Lutherpark an einer Eiche in Bischofswerda von 1917.



Der Luther-Stein bei Stotternheim/ Erfurt. Hier traf ihn 1510 fast ein Blitz, Luther gelobte Mönch zu werden!

Was waren die Anlässe zur Ehrung Martin Luthers? Leider gibt es zu vielen Denkmälern keine genauen Angaben. Aber aus den vorhandenen Daten lassen sich doch eindeutig die wichtigen Jubiläen erschließen. 1817 – 300 Jahre Reformation (3 Nennungen), 1883 – 400. Geburtstag (50 Nennungen), 1917 – 400 Jahre Reformation (32 Nennungen), 1933 – 450. Geburtstag (35 Nennungen). Außerdem werden noch der Jahrestag der Confessio Augustana (Augsburgisches Bekenntnis 1530) aber nur einmal der Todestag Martin Luthers (1846) genannt.



Erfurter Universitätsmatrikel von 1520

Geographisch spannt sich der Bogen von Keila (dt. Kegel) in Estland im Norden bis Novi Urba in Serbien im Süden, von Katowice (dt. Kattowitz) in Polen im Osten bis nach Baltimore (USA) im Westen. Sicher gibt es an vielen Orten der Welt noch weitere Lutherdenkmäler, die bisher noch nicht erfasst wurden. Auch aus der Zeit nach 1945 sind leider kaum neue Denkmäler o.ä. bei der Lutheridenvereinigung aktenkundig. Hinweise und Fotos sind also sehr willkommen.

Martin Eichler, Dresden
Beisitzer



Das neue Denkmal in Wittenberg für Katharina von Bora wurde 1999 im Garten des Luther-Hauses enthüllt.



Werner Sartorius, Vorsitzender der Lutheriden-Vereinigung e.V., legte 1996 am Lutherdenkmal in Eisleben Blumen nieder.

Die Wiederbeschaffung des Lutherdenkmals in Görlitz Im Jahr 1983 konnte die Einweihung gefeiert werden.

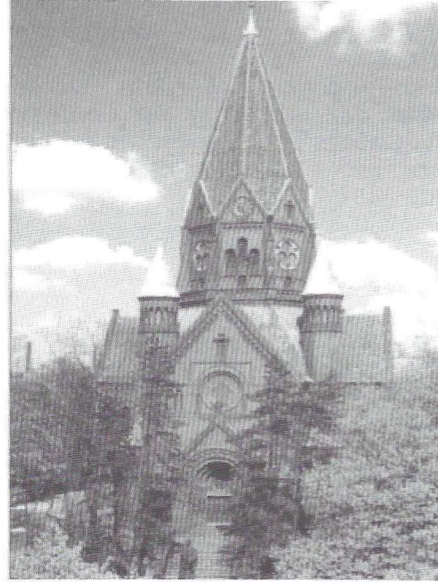
Im Jahr 1966 bemerkte ich durch kunstgeschichtliche Prüfungsvorbereitungen, dass das im Jahr 1942 vor der Lutherkirche in Görlitz an der Neiße für Kriegszwecke abtransportierte und seitdem verschollene Lutherdenkmal, eine Bronzefigur von 3,40 m Höhe, dem weltbekannten Denkmal Martin Luthers in Worms bis auf alle Feinheiten genau glich. Die Statue, ein Doppelguss des Wormser Denkmals, des berühmten Dresdener Bildhauers Professor Ernst Rietschel, der, 1861 schon gestorben, Schüler des großen Berliner Bildhauers Christian Daniel Rauch war.



In Görlitz wurde es 1901 errichtet. Als 7-jähr. Kind hatte es mich 1942 sehr bewegt, als ich, vor der Lutherkirche spielend, die Beseitigung des Denkmals sah und jahrelang lief ich am verwaisten Sockel vor der Kirche vorbei, ohne diese rüde Tat zu vergessen. Die Menschen, die Kirchengemeinde hatten sich daran gewöhnt, dass es eingeschmolzen worden war – unwiederbringlich weg!

Ich war zum Studium nach Berlin West gegangen, die DDR baute die Mauer, mein Berufsleben begann 1965 – da kam ich auf die Idee, das verschollene Denkmal irgendwie wiederzubeschaffen. Ja, es brodelte in mir geradezu, durch irgendeinen Trick die Einheit der Kulturnation, die infolge der Teilung Deutschlands auch zu zerbrechen drohte, durch die Auffindung der Bronzeplastik

oder deren Wiederbeschaffung erhalten zu wollen. Luther war ja wer, und für eine Klammer zwischen dem Standort am Rhein und dem an der Neiße hielt ich ihn für bestens geeignet.



Die Lutherkirche in Görlitz.

Nur – den Gedanken durfte niemand bemerken! – So schrieb ich in der Hoffnung auf Verschwiegenheit an das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen, an den Preußischen Kulturbesitz, an die alte Stadt Worms und x Institute, ob dort das Denkmal vorhanden sei. Selbst an das Herstellungswerk, den „Volkseigenen Betrieb Lauchhammer – VEB“, die evangelische Kirche in Görlitz und in Deutschland richtete ich Suchanfragen. Überall Ablehnungen!

Aber ich fand ehemalige alte Görlitzer/innen „im Exil“, die meine verrückte Idee unterstützten.

würdig fanden, es neu gießen zu lassen, um es dann dem anderen deutschen Staat zu präsentieren. „Unsinn in dieser Situation“, meinte Richard von Weizsäcker, wünschte aber ein gutes Gelingen. Insbesondere der alte Brotfabrikant Eberhard Paech, Berlin, und der Bankdirektor D. Eberhard Groß, Hamburg, warben bei Görlitzer Schulkameraden Spenden ein und der Verleger der FAZ, der Görlitzer Werner Hoffmann, spendierte einen namhaften Betrag. Wie weiter?

*D*ie beiden Deutschlands, insbesondere die DDR, begannen sich 1979 auf den 500. Geburtstag des Reformators vorzubereiten. Dies' war die Chance! Ein Anfrage im VEB Lauchhammer, ob ein Nachguss dort möglich wäre, bewirkte das Wunder, dass dort durch mich sogar die alten Gipsformen des Wormser Denkmals identifiziert werden durften. Insofern kam es 1981 zu einem Abkommen zwischen dem privaten Förderkreis im Westen und der staatlichen Kunst- und Antiquitäten GmbH im Osten zur Wiederherstellung des Bronzedenkmals von Görlitz anlässlich der 500-Jahrfeier für Martin Luther.

*D*ie folgende Restaurierung der alten Gipsform, die 1945 durch sowjetische Soldaten beschädigt wurde, durch den Künstler Volker Beyer in Chemnitz und der Neuguss in Lauchhammer gegen ein Honorar von insgesamt DM 68.350,00 Spendengeld, brachten zwar noch manche Zitter-

partie und Einreise in die DDR. Aber die Vorbereitung der Aufstellung vor der Lutherkirche Görlitz lief fast reibungslos. Am Vorabend (30.10.) des Reformationstages 1983 konnte anlässlich des 500. Geburtstages unseres Ahnherrn nach einem sehr feierlichen Gottesdienst, an dem eine 2000 köpfige Menschenmenge und evangelische geistliche Würden-träger, auch aus dem polnischen Schlesien, und dem Kaplan der katholischen Kirche sowie dem OB (SED), das wiederauferstandene Lutherdenkmal von seinen Hüllen befreit werden!

*U*nter Tränen der Freude sang eine begeisterte Stadt- und Kirchengemeinde, durch Posaunen-chöre und sonnigem Himmel begleitet: „Ein feste Burg ist unser Gott...“ Die Ansprache und Würdigung des einmaligen Ereignisses durfte ich selbst -ohne Zensur- halten.

(Bild unten. Während meiner Ansprache.)

Wolfgang Liebehenschel, Berlin
Beisitzer



5 Silberlöffel von Katharina für den Knaben v.Haugwitz Aus der genealogischen Forschung von 1999/2000.

Einem Brief der Stiftung Luther-Gedenkstätten aus der Lutherstadt Wittenberg vom 14. Juli 1999 (Verfasser Dr. Martin Treu) an Friedel Damm entnahm ich folgendes: „Dieser Tage war ein älterer Pfarrer bei mir, der mir fünf silberne Löffel zeigte, die angeblich Katharina von Bora als Patengeschenk einem kleinen von Haugwitz (Vorname unbekannt) in Schlesien (Ort unbekannt) geschenkt habe (Jahr unbekannt). Gibt es einen Zweig der von Haugwitz in Schlesien, wenn ja, wo und was weiß man darüber? ...Ich selber werde mich zuerst um die Echtheit der Löffel kümmern!“ Meine Anfrage bei Herrn Dr. med. Thilo von Haugwitz, ‚Chef‘ der Haugwitz-Familie, beantwortet dieser am 12. August 1999 so: „Die Existenz der 5 Lutherlöffel ist mir bekannt. Vor mehreren Jahrzehnten sah ich sogar mal ein Foto eines solchen Löffels. Es war aber weder ein Wappen noch eine Gravur zu sehen,...“ (Zitatauszug).

Durch einen Brief des im Luther-Haus zu Wittenberg bis zum Frühjahr 1546 logierenden, verwandten Geschwisterkindes der Käthe, des etwa 14-jährigen Neffen Florian von Bora an seine Mutter Christine, wissen wir, dass er ein Studienstipendium erhielt, das ihm Elisabeth Gräfin von Einsiedel geb. von Haugwitz bei Hofe verschafft hatte. Käthe konnte den Zögling Florian nach dem Tod Martins am 18. Februar 1546 nicht länger unterhalten und hatte sich an die Verwandte gewandt, ihr den Jungen abzunehmen. Elisabeth von Einsiedel († 22. Oktb. 1565) a.d.H. Mark-Cleeberg, dem Besitz derer von Haugwitz, war die Frau des Kurfürstl. sächs. Rates Heinrich Hildebrand von Einsiedel (*29. Sept.

1497, † 6. Dez. 1557) auf Gnadstein, Prießnitz, Syra und Hopfgarten, verheiratet mit Elisabeth seit 1517. Er stammte aus 3. Ehe des Geheimes Heinrich von Ensiedel (*1435) mit Elisabeth geb. von Schönberg a.d.H. Stollberg, verheiratet 1492. Sie starb ca. 1526. Heinrich von Einsiedel, Herr auf Gnadstein, Scharfenstein, Salis, Kohren und Wolftitz, 1477 auf Prießnitz, 1483 auf Syhra, war schon in 1. Ehe mit einer Katharina v. Schönberg, 1462, verheiratet – und in 2. Ehe, seit 24.1.1477 in Leipzig, mit Margarete von Schleinitz. – Aus der Schleinitzfamilie des Marschalls Hugo von Schleinitz, der ein hoher Offizier des Kurfürsten Friedrich II. († 1464) und Großvaters von Friedrich dem Weisen (!) war, stammte Elisabeth Cruziger geb. von Meseritz, die dem Wittenberger Lutherfreund und Professor theol. Caspar Cruziger um 1526 angetraut ward und eine blutsverwandte Cousine 2. Grades der Katharina v. Bora (Bild unten) und liebe Freundin in Wittenberg gewesen sein soll.



Martin Luthers Sohn Johannes heiratete die Tochter von Caspar und Elisabeth Cruziger.

Eine andere Schwester der Elisabeth geb. v. Haugwitz, verheiratete von Einsiedel († 1565), war eine Sara geb. v. Haugwitz. Sie war mit Heinrich von Starschedel verheiratet. Bei Starschedel greift die Verwandtschaft bis zu Innocentius v. Starschedel auf Borna und Möbbus, Kurfürstl. Hochbestallter Landrat und Obersteuereinnnehmer und seiner Frau Sara geb. von Schleinitz a.d.H. Hoff (um 1535). Hier knüpft die Verwandtschaft über die Margaretha v. Starschedel a.d.H. Mutzschnhayn bzw. durch deren Ehemann (verh. Am 16.09. 1572) bei Otto Pflug auf Strehla und Kreinitz um 1600 an. Es ist wieder eine Verbindung zu Elisabeth Pflugk, verheiratete v. Schönberg, aus Zschocher erkennbar.

Der Kreis dieser Verwandtschaft zeigt viele familiäre Verbindungen der Katharina Luther auf: Der 2. Sohn des Heinrich Hildebrandt v. Einsiedel, Hildebrand (*1525), heiratete 1555 eine Sybilla

von Ende a.d.H. Kaina (ca. *1534, †26.9.1605). – Hildebrand Graf von Einsiedel war Herr auf Prießnitz, Wolfnitz und Gnadstein. Er starb am 29.3.1598 zu Brandis. Brandis war seit 1487 mit Löben das Lehen eines Wilhelm v. Bora, doch nur höchstens bis 1510. Der Vater der K.v.B., der Ritter Hans von Bora, heiratete in 2. Ehe im Jahr 1505 eine Margarete geb. von Ende, Stiefmutter der K.v.B. Der von Ende's Familienwappen hängt seit 1600 am Altar der ev. Kirche in Burkhardswalde, Nähe Schönberg-Deutschenbora. – Die Familien v. Einsiedel, v. Haugwitz, v. Schönberg, v. Bora und v. Ende waren also miteinander verwandtschaftlich verflochten.

Ein erster Auszug meiner genealogischen Arbeit für die Lutheriden-Vereinigung e.V. aus den Jahren 1999 und 2000. Die weiteren Erkenntnisse werde ich in einer nächsten Folge in dem Familienblatt veröffentlichen.

Wolfgang Liebehenschel
Berlin, 14. Februar 2001



Wolfgang Liebehenschel (rechts) bei einem seiner Vorträge, hier in der Stadtbibliothek 'Martin Luther' Zeitz. 11. November 2000

Berühmte Köpfe aus der Familie

Ein noch lückenhaftes Bild in der Entwicklung der Lutheriden.

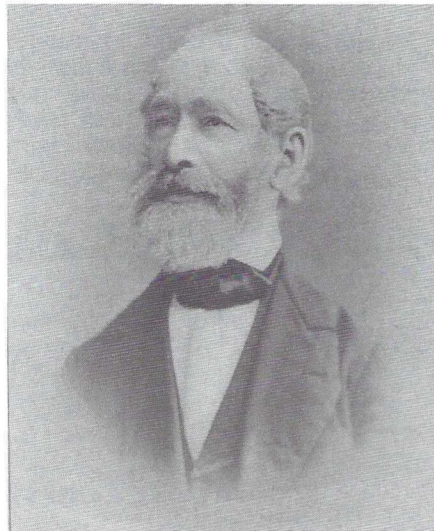
Ahnen und Enkel, das ist der Titel des sogenannten Neuen Luther-Nachkommenbuches von 1960. Wie gern hat man als Enkel berühmte Ahnen. Als Kinder saßen wir oft stundenlang vor dem Bücherschrank unserer Mutter, vor uns auf dem Fußboden das besagte Nachkommenbuch und blätterten darin und versanken in der Namensfülle. Wie weit konnten wir vorwärts und rückwärts in der Zeit blättern, mühelos von einem Ort an den anderen und Familie und Beruf schien keine Rolle zu spielen. Stammten wir doch alle von Martin Luther ab.

Vieles schien uns fremd und sehr weit weg: Königsberg, Czenstochau, Zeitz und Kapstadt. Da war die Rede von Schiffsbau-meistern, Landarbeitern, Rittergutsbesitzern, Polizeihauptmeistern, Staatsschauspielern und Krankenschwestern. Ja, es schien keinen Beruf zu geben, der nicht in diesem Buch stand. Später gingen wir gezielter zu Werke. Welchen Namen hatte man schon einmal gehört, wen kannte man oder welcher Name klang berühmt? Es wurde geblättert und gesucht und manchmal fanden wir auch, was wir suchten. Lettow-Vorbeck, das klang doch toll. Und dann ruhte das Buch viele Jahre. Und erst jetzt, wo man anfängt, sich „ernsthaft“ für die Ahnen und die Enkel zu interessieren, begreift man, wie kompliziert das alles ist.

Familiennamen, manchmal fast Dynastien, prägen über eine Strecke das Bild und dann verschwinden diese Namen auch wieder. Sei es, dass nur Mädchen geboren wurden, die dann mit

ihrer Hochzeit einen anderen Namen annahmen oder, dass es keine Nachkommen gab. Und um bei den berühmten Namen zu bleiben: Wie kam er in die Luther-Nachkommen-Familie? Wurde er durch eigene Leistung berühmt, war es Eheschließung oder waren die berühmten Personen nur sehr weitläufig miteinander verwandt?

Es tut sich ein weites Feld auf. Natürlich gibt es die immer wieder zitierten Namen: Dr. med Paul Luther (1533 – 1593), der Arzt und Forscher, von dem es in einer Leipziger Bibliothek noch Veröffentlichungen geben soll. Oder Carl Zeiss (1816-1888), der berühmte Optiker, der eine Lutheridin geheiratet hat – was ist weiter aus dieser Familie geworden?



Dr. phil. h.c. Karl Friedrich Zeiß, Gründer der Zeißwerke in Jena (1816-1888).

Oder Ludwig Karl August von Wegnern (1777 – 1854), der preußische Kanzler – wie war sein



Stadtansicht Wittenberg zur Zeit Luthers.

Impressum:

Herausgeber:
Lutheriden-Vereinigung e.V.
Werner Sartorius, Vorsitzender
D-78532 Tuttlingen
Nelkenstrasse 2

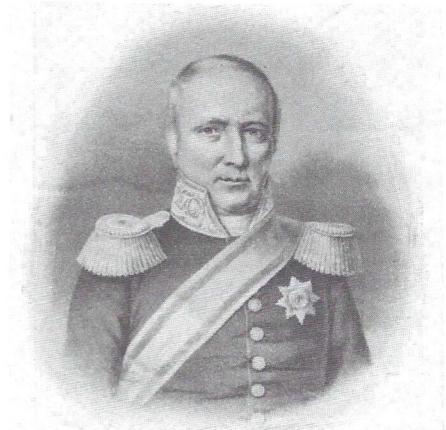
Gestaltung und Zusammenstellung:
Heinrich Streffer, Anzing
Schriftführer
der Lutheriden-Vereinigung e.V.

Bildmaterial:
Mitglieder, Vorstandskollegen und
Heinrich Streffer, Anzing

Druck:
BayWa AG Hausdruckerei, München

Anzing, im Juli 2001

Einfluss auf die preußische Politik und welche Position hat er vertreten?



Ludwig Karl August von Wagnern.

Oder Karl Nobbe (1791 – 1878), Professor der Philosophie in Leipzig? Oder Heinrich Fleischer (geb. 1912), Professor der Musik an der Universität von Minnesota/USA? – Doch einmal abgesehen von diesen bekannten Persönlichkeiten – in welcher Generation, in welchem Zweig der Familie gab es Menschen, die auf ihrem Gebiet herausragendes geleistet haben? Musiker, Politiker, Erfinder, Schauspieler, Techniker, Theologen, Wissenschaftler, Maler, Architekten? Gibt es Bilder von ihnen und in welchem Archiv lassen sich Belege ihrer Arbeit finden? Viele Fragen, die sich stellen, wenn man beginnt den Schritt von der vagen mündlichen Überlieferung zu belegbaren Aussagen zu machen, sozusagen wissenschaftlich gesichert zu arbeiten.

Ein interessantes Thema für eine soziologische Untersuchung, z.B. für eine Diplomarbeit, wäre auch, die soziologische Struktur der einzelnen Familienzweige genauer zu analysieren. Welche Zusammenhänge gibt es

zwischen den Berufen und der Region, in der die meisten der Nachkommen wohnten? Welche Verbreitung hat die Familie in den einzelnen Gebieten oder Landeskirchen Deutschlands? Lassen sich bestimmte Berufe, seien es Pfarrer, Offiziere oder Handwerker, bestimmten Familienzweigen zuordnen?

Die Lutheriden-Vereinigung sollte Auskunft geben können, wenn die Frage nach berühmten Köpfen aus ihrer Familie an sie herangetragen wird. Deshalb ergeht im Jubiläumsjahr der Vereinigung der Aufruf an alle, das Bild unserer Familie zu vervollständigen. Das heißt im doppelten Sinne: Einerseits sind beschriftete Bilder gesucht, die dann in der Lutheriden-Bibliothek in Zeitz archiviert werden, andererseits geht es darum, eine Bestandsaufnahme der Leistungen herausragender Familienmitglieder zu erstellen.

Helfen auch Sie mit!

Martin Eichler, Dresden
Beisitzer

(Nachkommen-Linie: Margarete Luther, von Kunheim, von Saucken, von Tettau, von Syburg, von Wagnern, Lutschewitz).

75 Jahre

Lutheriden-Vereinigung e.V.



Empfehlungs ist unser got, im gute reise und ruffen
 Erhebt uns aus dem todt, die uns hat gut bedacht
 Und wenn die todt viel verfallen, und todt uns gar verfallen
 So singen wir uns so froh, so ist uns doch gelungen
 Der alt, der frucht mit reuch, so ist uns nicht
 Der frucht, der frucht, der frucht, der frucht, der frucht
 Und viel ist, sein gesang, er ist, er ist, er ist, er ist, er ist
 Und doch, er ist, er ist, er ist, er ist, er ist, er ist, er ist, er ist, er ist

Hat uns combert unser guthen freud.
 Herr Johann Walther
 Componist v. Meyser
 in Teigen
 1530
 Dem Gotte dank

Martinus Luther